

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grom. 1,70 Mk., 2 Grom. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die typographische Kolonelleiste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtliche Seite 1 Mk., Zeitungspostgebühr Seite 44.

Nr. 118.

Magdeburg, Donnerstag den 23. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Die „Ehre“ des Dreiklassenhauses.

Nachdem der Montag im preussischen Abgeordnetenhaus so ergebnislos verlaufen war, hielt es die reaktionäre Mehrheit für zweckmäßig, am Dienstag wieder ihre Befähigung zu positiver Arbeit zu beweisen: sie erteilte die Ermächtigung zur strafgerichtlichen Verfolgung des „Vorwärts“ und genehmigte die Einleitung des Ermittlungsverfahrens gegen die Abgeordneten Borchardt und Reinert. Dieselben Parteien, die das Zustandekommen eines Beschlusses auf eine auch noch so bescheidene Wahlrechtsreform verhindert haben, rufen den Staatsanwalt in das Haus herein, das sie den wirklichen Vertretern des Volkes versperren wollen.

Um die Würde des Parlaments zu wahren, sind Konserervative, Zentrum und Nationalliberale damit einverstanden, daß der „Vorwärts“-Redakteur Albert Wachs wegen eines angeblich beleidigenden Artikels vor Gericht gezogen wird und daß man die beiden von der Polizei vergewaltigten und an der Ausübung des ihnen von den Wählern übertragenen Mandats gehinderten sozialdemokratischen Abgeordneten noch obendrein des Hausfriedensbruchs und des Widerstands gegen die Staatsgewalt anklagt.

Man muß zugeben, daß in diesem Verhalten eine gewisse Konsequenz liegt. Eine gesetzgebende Versammlung, die sich nicht dagegen sträubt, daß Mitglieder des Hauses von Schutzmännchen gepackt und durch den Saal geschleift werden, hat nicht den geringsten Anlaß, die Immunität der Abgeordneten gegen den Staatsanwalt zu verteidigen, und einem Parlament, das keinerlei Wert darauf legt, sich durch seine Taten Respekt im Volke zu verschaffen, bleibt schon nichts anderes übrig, als es mit Hilfe der Gerichte dem Volke zu verleiden, seine wahre und wohl begründete Meinung über die Institution zu sagen, die sich heuchlerisch als seine Vertretung aufspielt.

Der freikonserervative Abgeordnete v. Kardorff schloß seinen Bericht über den Antrag der Kommission, den „Vorwärts“-Redakteur dem Staatsanwalt zu überantworten, mit dem Satz: „Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, unsern Beschluß beizutreten.“ Genosse Liebknecht rief ihm zu: „Die Ehre?“ In der Tat ist es eine merkwürdige Ehre, die einem Abgeordneten dadurch zuteil wird, daß er den Antrag auf Strafverfolgung eines Parlamentsbeleidigers begründen darf. Besser würde der Herr v. Kardorff schon mit Sudermanns Grafen Trast gesagt haben: „Ich habe nicht die Ehre, sondern nur das ganz gemeine Vergnügen.“ Ein Vergnügen kann es für die reaktionäre Sippe sein, einen Redakteur, in dessen Munde scharfe Worte über die Mehrheit des Dreiklassenhauses gestanden haben, an den Galgen zu bringen, eine Ehre aber ist es niemals. Wenn ein Parlament zur Verteidigung seiner Würde zu solchen Mitteln greift, dann zeigt es damit nur seine innere Schwäche. Es ist nur dann empfindlich gegen Angriffe von außen her, wenn es fühlt, daß diese Angriffe nicht unberechtigt sind, und wenn es es sich nicht zutrauen kann, ihre Grundlosigkeit durch Handlungen darzutun. Appelliert es, um seine Reputation zu wahren, an den Staatsanwalt, so ist das der beste Beweis, daß es nicht in dem Boden wurzelt, aus dem eine wirkliche Volksvertretung ihre Kraft saugt.

Eine wirkliche Volksvertretung kann von einem Angehörigen des Volkes nicht beleidigt werden. Wer ein Parlament schmährt, das aus einem wahrhaft demokratischen Wahlrecht hervorgegangen ist, schmährt das Volk. Die Vertreter des Volkes werden über seine Lästerungen mit einem mitleidigen Achselzucken und einem überlegenen Lächeln hinweggehen. Sie sind unverletzlich noch in einem andern Sinne als in dem der verfassungsmäßig garantierten Immunität. Wenn irgend jemand auf den deutschen Reichstag die Ausdrücke gemünzt hätte, die der „Vorwärts“ gegen den preussischen Landtag gerichtet hat, kein Zweifel: der Reichstag würde diese Kritik ebenso vornehm ignorieren haben, wie beispielsweise der Landtag von Elsaß-Lothringen die schmähenden Anwürfe der „Post“ und der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ unbeachtet gelassen hat.

Indem die Portemonnaievertretung in der Prinz-Albrecht-Straße in Berlin sich hilflos an die Gerichte wendet, lenkt sie nur auf neue die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihren wahren Charakter. Diese Versammlung leitet ihre Existenz nicht her von dem Willen der Wähler; sie stützt sich nicht auf das preussische Volk; sie kann sich nur mit Hilfe der Exekutivorgane des preussischen Systems, mit Staatsanwalt und Polizei, zu denen vielleicht noch zu gegebener Zeit die Majonengewehre des Militärs kommen, in ihrer Macht halten.

Und wenn die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses so die Kritik zu erwürgen sucht, die draußen laut wird, so ist es nur selbstverständlich, daß sie nicht minder darauf bedacht ist, die wenigen Repräsentanten der Masse, die sich durch das enge, städtische Gitter des preussischen Wahlsystems hindurchgezwängt haben, mundtot zu machen. Glaubt sie mit der Möglichkeit der Wortentziehung nicht mehr auszukommen, so läßt sie den Schutzmännchen auf den Volksvertreter los, und um ihm die Neigung zu nehmen, anders als in aller Bescheidenheit und Devotion seinen Widerspruch gegen das herrschende System zu erheben, gibt sie die Immunität der Abgeordneten preis und läßt den Staatsanwalt seines Amtes walten. Die Sozialdemokratie hatte vor der Unverletzlichkeit der Abgeordneten so viel Respekt, daß sie gegen den Freiherrn von Erffa, der als Präsident im Widerspruch mit dem Strafgesetzbuch Parlamentsmitglieder an der Ausübung ihres Mandats hindern ließ, keine Strafanzeige erhob; die aus Konserverativen, Merikalen und Nationalliberalen zusammengesetzte Majorität aber liefert die in ihrem Rechte durch die Polizei gekränkten Sozialdemokraten obendrein noch dem Staatsanwalt aus.

Das ist die Proklamierung der Gewalt Herrschaft. Aber es ist die Brutalität der Verblendung. Denn wie auch immer die Entscheidung in den Fällen Borchardt und Reinert fallen wird, ein Triumph für die Mehrheit des Dreiklassenhauses wird es nicht sein. Stellt der Staatsanwalt das Ermittlungsverfahren ein oder kommt das Gericht zu einer Freisprechung, so ist die Erbsgarde bis auf die Knochen bliamiert. Nehmen die Dinge einen andern Verlauf, werden Reinert und Borchardt verurteilt, so wird sich der Grimm des Volkes gegen dieses Preußen noch ganz anders entladen, als es in den letzten Tagen geschehen ist.

In dem einen wie dem andern Falle aber erhält der Kampfesifer derjenigen neue Nahrung, die an die Stelle des preussischen Klassenhauses eine Volksvertretung setzen wollen, die ihre Ehre und Würde nicht in die Gut des Staatsanwalts und des Polizeileutnants zu setzen braucht. —

Staatsbürgerrecht und Beamtenpflicht.

In der Pfingstwoche findet in Berlin die deutsche Lehrererversammlung statt. Eins der beiden Verhandlungsthemen, die zur Verhandlung kommen werden, befaßt sich mit der „rechtlichen Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“. Bevor wir im Anschluß an die Berliner Tagung auf die besondere Seite des Themas eingehen, wird es von Nutzen sein, wenn wir uns zunächst grundsätzliche Klarheit über die rechtliche Stellung des Beamten überhaupt verschaffen. Das Thema hat den Vorzug, durch die neuesten Beamtennahreglungen in Sachsen und Bremen in hohem Grade „aktuell“ zu sein.

In der rechtlichen Stellung eines Beamten kommt am klarsten die Achtung oder Mißachtung zum Ausdruck, die der Staat vor ihm und seiner Berufsarbeit hat. Wer ist aber der Staat? Ist er ein für alle Zeiten sich gleichbleibendes, feststehendes Gefüge, das allen seinen Gliedern mit gleicher Objektivität gegenübersteht? Wir wissen, daß er wie alle menschlichen Einrichtungen etwas Gewordenes ist, daß er sich ändert mit den fortschreitenden materiellen Produktionsbedingungen, und daß er dereinst ganz überflüssig werden wird. Der heutige Staat, ganz gleich, ob monarchisch oder republikanisch regiert, ist ein Klassenstaat, er ist der politische Ausdruck der in ihm herrschenden Machtverhältnisse der verschiedenen Gesellschaftsklassen. Diejenige Klasse, die die politische Macht in Händen hat, diktiert die Gesetze und bestimmt, was Recht ist. Die Rechtsverhältnisse eines Staates bilden also nicht einen vom Himmel gefallenen objektiven Begriff, sondern sie sind ein Ausdruck der Machtverhältnisse. Wer die Macht hat, bestimmt das Recht. Rechtsfragen sind Machtfragen.

Erst von diesem Gesichtspunkt aus sind wir imstande, die gegenwärtig herrschenden Rechtsverhältnisse im allgemeinen, wie die der Beamten im besonderen zu würdigen.

In Preußen, dem Klassenstaat par excellence, haben hauptsächlich die Junker das Geft der Gesetzgebung in Händen. Zwar sind die wirtschaftlichen Grundlagen ihrer Macht unterwühlt und ihrem Ende nahe, aber desto verzweifelter suchen die feudalen Gewalthaber sich zu behaupten. Daß sie mit ihrer brutalen Willkür just das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezwecken, ist eine Tatsache, die wir jeden Tag mit Genugtuung feststellen können.

Mit durchaus richtigem Instinkt haben die Junker allezeit wohl begriffen, daß ihr gefährlichster Gegner der

„innere Feind“ ist, die moderne Arbeiterbewegung, deren politische Vertretung die Sozialdemokratie ist. Darum richtet sich gegen diese hauptsächlich ihr haßerfüllter Kampf. Die festesten Grundlagen ihrer Macht, auf die sie sich im Kampfe gegen den Sozialismus stützen, sind — bis heute noch! — das Heer und die Justiz. Kein Wunder, daß die Rechtspflege einen ausgeprägten Klassencharakter trägt. Daher auch die „schlimme Justiz“, die heute an allem geübt wird, das mit der Arbeiterbewegung im Zusammenhang steht. Es ist deshalb durchaus keine Uebertreibung, wenn wir behaupten, daß die meisten Gesetze gegen den Druck von unten gemacht werden, gegen die Arbeiter, gegen die Sozialdemokratie.

Auch die Beamten Gesetze haben sich unter dem Druck der Verhältnisse mehr und mehr zu einem Machtmittel gegen das Proletariat entwickelt. Wenn in ihnen ein verächtlicher Paragraph das Verhalten in und außer dem Dienste regelt, so hatte das ursprünglich zweifellos keinen andern Sinn, als daß man die Beamten auf das Maß von Anstand und guter Sitte verweisen wollte, ohne das ein gedeihliches Fortjähren ihres Berufs nicht möglich ist. Wie ist es aber heute damit? Heute benutzt man diesen Paragraphen dazu, die religiöse oder politische Gesinnung der Beamten zu kontrollieren; vor allem die politische. Und damit wird das Beamtengesetz nicht nur zu einem Ausnahmegesetz für die Beamten, sondern zu einem Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie. Wehe dem Beamten, dessen Gesinnung den „vorgeordneten“ Behörden nicht gefällt, dem eine noch so harmlose Beziehung zum arbeitenden Volke, wohl gar zur Sozialdemokratie, nachgewiesen wird! Ohne Gnade fliegt er aufs Pflaster. Denn „es kann einem Beamten nicht gestattet werden, daß er die auf den Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichteten Bestrebungen der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung unterstützt“. Und die Arbeiterbewegung ist für die „staatszerhaltenden Elemente“ natürlich schlechthin gleichbedeutend mit Sozialdemokratie.

Das selbstverständliche und durch die Verfassung gewährleistete Recht aller andern Staatsbürger, sich nach ihrer Ueberzeugung politisch zu betätigen, sich zu koalieren, für die wirtschaftliche Hebung des Standes sich derjenigen Partei anzuschließen, bei der man seine Interessen am nachdrücklichsten vertreten glaubt, das alles ist dem Beamten unmöglich gemacht, sobald er nach einer Richtung neigt, die den „Staatszerhaltenden“ nicht paßt. Dieser Gewissenszwang ist um so unerhörter, als er die Beamten nicht nur systematisch zur Heuchelei erzieht, sondern sich auch ein Recht anmaßt, das er auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht besitzt. Wer sind denn die Protogebirge des Beamtenheers? Etwa die Junker und Heiligen des preussischen Klassenstaats? Oder nicht vielmehr die Majorität des Volkes? Und das sind die Arbeiter. Von den Arbeitern, die im modernen Staate die erdrückende Mehrheit bilden, verlangt dieser „Staat“ Rekruten und Steuern. Dazu ist auch der ärmste und elendeste Proletarier nicht zu gemein, daß er dem Staate Gut und Blut zum Opfer bringe. Um so skandalöser ist es, wenn jemand wegen seiner Gesinnung verfolgt wird.

Die Entwicklung der Gesellschaft vollzieht sich im Sinne des Sozialismus; wir verlangen, daß die ausübenden Organe des Staates dieser Entwicklung Rechnung tragen. Zwar sind wir uns bewußt, daß die volle Erfüllung unserer Forderung der Koalitions- und Meinungsfreiheit erst verwirklicht werden kann, wenn der Sozialismus zur politischen Macht gelangt ist; aber daraus folgt nicht, daß wir dem Ringen der Beamten um ihre Freiheit tatlos zusehen müssen; das dürfen wir schon aus dem Grunde nicht, weil die Beamten Gesetze sich zu einer Gefahr für das öffentliche Wohl ausgewachsen haben.

Eine Reihe von Forderungen, deren Erfüllung die Beamten, besonders die Lehrer, schon von der nächsten Zukunft erwarten, müssen auch wir nachhaltig unterstützen. Solche Forderungen sind: die Umgestaltung der Disziplinargesetze nach modernen Rechtsbegriffen; die Abschaffung der geheimen Personalakten; die Einführung einer Verjährungsfrist für Vergehen; die Nichtigkeitsklärung verbüßter Strafen und aller diese betreffenden Bemerkungen nach einem gewissen Zeitraum; Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens. Ebenso werden wir für die Verleihung gewisser Rechte eintreten, die den Beamten, insbesondere den Lehrern, bis heute vorenthalten werden: Gewährung des passiven Gemeindevahlrechts, Zulassung zu dem Amte eines Geschwornen und Schöffen.

Das alles werden wir unterstützen, nicht um der schönen Augen der Beamten willen, sondern weil es unsern Grundfäden entspricht. Wir rechnen nicht auf den Dank der Beamten; wir wissen nur zu gut, daß gerade die Be-

anien sehr oft das Menschenmögliche leisten an blöder Sozialistenbekämpfung. Die Geschichte der freien Jugendbewegung bietet davon neuerdings eine Fülle der kräftigsten Beispiele. Danach scheint es wirklich bisweilen, als ob die Beamten die letzten sein werden, die die politischen Konsequenzen aus ihrer wirtschaftlichen Lage ziehen. Aber das wissen wir auch: So wenig die Gewalt der herrschenden Klassen den Beamten gegenüber sich an papierne Paragraphen bindet, ebensowenig vermag es irgendeine Behörde der Welt, zu hindern, daß die Literatur des Sozialismus und vor allem sein Wirken Eingang finden auch bei den Beamten. Und wir wiederholen: Alle Ausnahmegeetze, durch die man die Beamten den selbstthätigen Zwecken des kapitalistischen Klassenstaats dienstbar machen will, erreichen nicht nur nicht ihren Zweck, sondern werden schließlich doch nur dahin führen, die Beamten über ihre wirtschaftliche und politische Lage aufzuklären und sie darüber zur Befähigung zu bringen, wo ihre wahren Freunde sind, wo die Interessen der Allgemeinheit, also auch der Beamten, am wirksamsten vertreten werden. So will es die geschichtliche Entwicklung. Vergebens bemühen sich die herrschenden Klassen, das „alte morische Ding“, den modernen Klassenstaat, durch Maschinengewehre und Beamtenmaßregelungen zu erhalten. Nichts erschüttert diesen Staat mehr in seinen Grundfesten, als das Knattern der Gewehre gegen wehrlose Proletariat; nichts wird die Beamten sicherer in die Arme der Sozialdemokratie treiben, als die fortwährende Knechtung und Drangsalierung durch Geetze, die ein Hohn sind auf jene ewigen Rechte, die mit uns geboren werden.

Obwohl wir also den Lauf der Entwicklung mit Ruhe verfolgen können, weil sie unsre Bahnen einschlägt, oder richtiger: weil sie Bahnen nimmt, die wir auf Grund wissenschaftlicher Forschung erkannt haben, so dürfen wir uns doch keinen Augenblick darüber täuschen, daß es einen rassistischen Kampf gibt. Dieser Kampf der Arbeiterklasse um ihre Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung ist zugleich ein Kampf um die höchsten Güter der Menschheit. Der Tag der Befreiung der Arbeiter wird auch den unterdrückten Beamten die Freiheit bringen. B.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 22. Mai 1912.

Der Kampf um die Besitzsteuer.

Der Reichstag hat am Dienstag mit zwei verschiedenen Mehrheiten zwei Gesetzesentwürfe angenommen, von denen der eine die Vorlegung einer „Besitzsteuer“, der andere die Wiedereinbringung der im Juli 1909 gefallenen Erbschaftsteuer fordert. Das heißt, er hat in der Hauptsache die Beschlüsse der Budgetkommission bestätigt, nur die von der Sozialdemokratie in der Kommission geforderte Quotifizierung wurde wieder gestrichen.

Der von allen bürgerlichen Parteien angenommene „Besitzsteuer“-Entwurf hebt den Art. 5 der Reichsfinanzreform auf, der für den 1. April 1914 die Ermäßigung der Zucksteuer vorschreibt. Die Zucksteuer soll bis 1. Oktober 1916 in der alten Höhe belassen werden dürfen, wenn nicht zuvor eine „allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer“ in Kraft tritt. Der Entwurf dieser Steuer soll dem Reichstag bis zum 30. April 1913 vorgelegt werden.

Der zweite in namentlicher Abstimmung mit 184 Stimmen der Sozialdemokraten, Fortschrittler, Nationalliberalen und Antifemiten gegen 139 Stimmen der andern angenommenen Gesetzesentwurf verlangt Wiedervorlegung der Erbschaftsteuer, und zwar so rechtzeitig, daß sie am 1. Januar 1913 in Kraft treten kann.

Auf den ersten Blick erscheint der zweite Gesetzesentwurf nur als eine Ausführgesetzbestimmung zum ersten. Dort wird eine „Besitzsteuer“ gefordert, hier wird ausdrücklich gesagt, daß diese Besitzsteuer eine Erbschaftsteuer sein soll. Aber der Besitzsteuerentwurf war für die Sozialdemokratie unannehmbar, weil er die beschlossene Ermäßigung einer indirekten Steuer unter Umständen wieder rückgängig macht, dann aber auch, weil der Begriff der Besitzsteuer ganz nebelhaft und verschwommen ist. Schon die Debatte hat gezeigt, daß die Besitzsteuermehrheit sich nur auf ein leeres Wort geeinigt hatte, nicht aber auf eine positive Willensrichtung, denn während die Nationalliberalen unter einer Besitzsteuer nur eine Vermögens- oder eine Erbschaftsteuer meinten, wollen Zentrum und Rechte alles, nur gerade das nicht. Für die Nationalliberalen bedeutet somit die Einigung mit den Schwarzblauen auf die leere Besitzsteuerformel nur den ersten Schritt, mit dem sie von der Erbschaftsteuer abrücken. Unter Bedrohungen ihrer dialektischen Freundschaft für die Erbschaftsteuer wollten sie sich zu einem späteren Zeitpunkt — kommt Zeit, kommt Rat — mit der Mehrheit auf eine „Besitzsteuer“ einigen, die keine ist.

Einstweilen hat den Nationalliberalen allerdings der Mut zum offenen Umsturz gefehlt, und so ist mit ihrer unwilligen Hilfe auch der die Erbschaftsteuer fordernde Entwurf angenommen worden. Der Bundesrat kann dem einen oder dem andern dieser Entwürfe durch seine Zustimmung zur Gesetzeskraft verhelfen, und für den ersten Entwurf hat ja auch der Schatzsekretär Kühn diese Zustimmung in Aussicht gestellt. Das Schicksal des zweiten Entwurfs ist einigermaßen ungewiß, es kann über ihn unter den verbündeten Regierungen möglicherweise einen harten Kampf geben.

Inzwischen steht aber noch die dritte Lesung aus, die vielleicht Ueberstimmungen bringen kann. Von fortschrittlicher Seite wird möglicherweise der Versuch gemacht werden, beide Entwürfe miteinander zu verknüpfen, indem in den Entwurf 1 hinter die Worte „allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer“ die interpretierenden Worte „Erbschafts- oder Vermögenssteuer“ gesetzt werden. Gegen einen solchen Versuch wäre

aber einzutenden, daß die Möglichkeit der weiteren Aussetzung der Zucksteuerermäßigung durch ihn nicht aus der Welt geschafft wird, zweitens, daß die allgemeine Wendung „Erbschaftsteuer“ die Einführung der Desjodentesteuer, wie sie im Entwurf von 1909 vorgesehen war, noch nicht bedingt.

Die jetzt gänzlich verworrene Situation hätte sich viel einfacher gestaltet, wenn sich die Nationalliberalen nicht auf das Kompromiß mit dem schwarzblauen Block eingelassen hätten. Dann hätte die Regierung eine klare Direktive erhalten. Durch das Verhalten der Nationalliberalen aber wird den Gegnern der Erbschaftsteuer ein Ausweg geschaffen, und die Konservativen können sich noch verlogenerweise rühmen, sie hätten für eine allgemeine Besitzsteuer gestimmt. So haben sich die Nationalliberalen wieder einmal als eine „Partei der Mitte“ zwischen Zentrum und Konservativen bewährt und ein Gesetz zustande bringen geholfen, das dem Volke an Stelle der geforderten steuerpolitischen Gerechtigkeit schöne Worte gibt und weiter nichts! —

Ein Vorstoß gegen das Reichswahlrecht.

Die „Kreuzzeitung“ unternimmt einen neuen Vorstoß gegen das Reichstagswahlrecht. Der Zweck ist kein geringerer als zwei Millionen Indusiarbeitern ihr Wahlrecht zu rauben. Das Wahlrecht soll von einem halbjährigen Aufenthalt im Wahlkreis abhängig gemacht werden. Welchen Erfolg die „Kreuzzeitung“ von dieser Maßregel erwartet, darüber sagt sie selbst:

Dieser Verlust würde keineswegs alle Wahlkreise gleichmäßig treffen, sondern ganz vorwiegend diejenigen mit starker sozialdemokratischer Nachstellung. Und zwar kann man, sehr vorläufig berechnet, für die der Sozialdemokratie günstigen 200 Wahlkreise reichlich 1 1/2 Millionen annehmen. Nimmt man nun, ebenfalls wieder außerordentlich vorsichtig, weiter an, daß unter diesen 1 1/2 Millionen Wählern ein Drittel bürgerlicher und zwei Drittel sozialistischer Richtung ist, so ergibt sich für diese ein Reingewinn von 1/2 Millionen Wählern oder für jeden der hauptsächlich für sie in Betracht kommenden Wahlkreise von 2500. Man braucht aber nur einen flüchtigen Blick in die Wahltabelle zu werfen, um zu erkennen, daß mehr als die Hälfte der sozialistischen Siege mit weniger als 2500 Stimmen Mehrheit erzielt worden ist.

Zur Beteiligung an diesem Bentezug, der die Sozialdemokratie um die Hälfte aller Mandate bringen soll, werden die Nationalliberalen freundlichst eingeladen. Vom Zentrum wird aber gar nicht gesprochen. Hat man das schon sicher? —

Die Abkommandierten.

Bei der Abstimmung über das geheime, direkte Wahlverfahren im Dreiklassenhaus fehlten nach einer Uebersicht der „Vossischen Zeitung“ neben drei Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei, von denen zwei (Kändler und Bekstahn) krank sind und Dr. Grüter verreist ist, ein Pole sowie 19 Nationalliberale, von denen vier während der Abstimmung im Hause waren, und nicht weniger als 44 Mitglieder der Zentrumsfraktion.

Unre Angabe, daß etwa ein Drittel der Nationalliberalen und etwa die Hälfte des Zentrums sachverständig geworden sei, bestätigt sich damit. Sehr stolz sind übrigens die Konservativen über den Sieg, den sie mit Hilfe dieser politischen Marodeure errungen haben, selber nicht. Schreibt doch selbst die „Kreuzzeitung“:

Es war auch in der Tat nur eine Zufallsmehrheit, durch die der Antrag auf Einführung der direkten und geheimen Wahl zu Fall gebracht wurde. Aber es war eine Mehrheit, genau so, und zwar erheblich größer, wie die schon ein paarmal zufällig erfolgreiche „Linksmehrheit“. Es ist also festzustellen, daß es den Antragstellern zum mindesten nicht leicht ist, für eine Einmengenmehrheit im Abgeordnetenhaus zusammenzubringen, und diese Feststellung ist gegenüber dem Drängen nach einer „freiheitlichen“ Wahlreform sehr wichtig.

Was zum „mindesten nicht leicht“ ist, ist doch immerhin möglich. Wenn die Regierung, die durch die Thronrede von 1908 gebunden ist, ernstlich wollte, könnte sie eine Reform schon durchziehen. Aber die Regierung! Diese Regierung! Sie ist ja selber von den Junkern „abkommandiert“! —

Französische Parlamentsfragen.

Herr Poincaré gefällt sich in der Rolle der politischen Sphinx. Er spielt gern den weltabgeschiedenen Mann, der erhaben über dem Jammer der Parteien steht und die Lösung der schwierigsten Probleme geheimnisvoll und lässig in der Tasche behält. Gewöhnlich steht hinter solcher diplomatischer Geheimnerei herzlich wenig. Auch Herr Poincaré hat sicher nicht den Stein der Weisen gefunden.

Jedenfalls zerbrechen sich gegenwärtig viele Politiker den Kopf, um zu erraten, was die Regierung tun oder nicht tun wird. Nach den Reden des Herrn Poincaré über die Stimmung des Landes zur Wahlreform kein Zweifel mehr geblieben. Die Gemeinderatswahlen haben den Siegeszug der Proportionalwahl eingeleitet. Ohne Gesetz, ohne Lösungswort ist in vielen Gruppen und kleinen Städten durch freie Vereinbarung die Proportionalwahl bei den Gemeinderatswahlen praktisch durchgeführt worden. Uebrigens hatten sich die verbotenen Radikalen einige bemerkenswerte Schlappen. Allgemein erwartete man also, daß die bisher zaudernde Regierung das Schicksal der Wahlreform zu dem ihren machen würde, um den Radikalen die Umkehr zu erleichtern.

Da plötzlich ließ die Regierung belauschen, daß die dringendste und wichtigste Aufgabe der am Dienstag begangenen Tagung die Erledigung des Budgets sei. Gewöhnlich beginnt die Budgetberatung in der Herbstferien, bestenfalls tagt die Budgetkommission während der Sommerferien, und die Plenarberatung beginnt im Januar. Und nun auf einmal soll das Budget noch vor den Ferien von der Kammer erledigt werden. Das die Budgetreform anbetreffend, ließ die Regierung weiter belauschen, werde sie, wenn die Beratung der Vorlage zu Ende geführt sei, die Zurückziehung der Dringlichkeit fordern. Die Regierung werde dann dem Parlament eine eigne Vorlage unterbreiten. Praktisch kommt das auf die Verschärfung der

Vorlage hinaus. Die unheilbar vernagelten Radikalen waren darüber natürlich hoch erfreut. Die Einsichtigeren fragten sich, ob die Regierung lebensmüde sei. Die Mißtrauischen meinten, daß Herr Poincaré den Radikalen ein Bein stellen wolle. Denn finden die nächsten Parlamentswahlen statt, ohne daß die Wahlreform zur Durchführung kommt, dann werden die Radikalen sich einzig um die Wahlreform drehen. Und dann aber! radikale Parlamentsmehrheit! Von den 240 Wahlreformgegnern würden noch keine 100 sich auf den Bänken des Palais Bourbon wiederfinden.

Es heißt jedoch, man habe Herrn Poincaré mißverstanden. Er wolle im Gegenteil die Wahlreform lebensfähig machen und habe bereits eine neue Vorlage fertig in seiner Aktentasche. Die Regierung würde also nur den Radikalen einen Scheinriegel verschaffen. Wir wollen das den Radikalen wünschen. Jedenfalls würden sie am schlechtesten dabei abschneiden, wenn man ihnen gestatten würde, einen Parlamentsstiefel über die Wahlreform davonzutragen, der sich unvermeidlich in eine vernichtende Wahl Niederlage verwandeln würde.

Ob die Kammer jedoch diese staalige Frage in Angriff nehmen wird, wird sie sich bei ihrem Zusammentritt mit der Wahl eines Präsidenten beschäftigen müssen. Der Präsident der französischen Deputiertenkammer ist eine politisch einflussreiche Persönlichkeit, die repräsentativ gleich hinter dem Präsidenten der Republik kommt. Er hat ein entscheidendes Wort bei der Bildung von Ministerien mitzureden und regelt gewöhnlich die Tagesordnung der Kammer selbständig. Eine Präsidentenwahl ist also ein bedeutender politischer Akt.

Die Kandidaten sind sehr spärlich. Zunächst fehlt es den Radikalen, die den Präsidenten zu stellen haben, an politisch repräsentativen Persönlichkeiten. Soweit die Radikalen über die Mittelmächtigkeit der Kirchturnspolitiker hinausragen, haben sie sich entweder in den Senat zurückgezogen oder sie sind ihren Ueberzeugungen von einstmalig treu geblieben und kommen also nicht in Betracht.

Offiziell hat nur Herr Etienne seine Kandidatur aufgestellt. Herr Etienne ist ein ehemaliger Anhänger von Gambetta, also ein Opportunist, gehört demnach zur Rechten der Radikalen. Er ist außerdem Führer der Kolonialpartei, Vorsitzender der Pariser Omnibusgesellschaft und Aufsichtsrat von vielen Graden. Er ist der Typus des Geschäftspolitikers und seine Erhebung auf den Präsidentenstuhl wäre der sichtbarste Ausdruck dafür, wie sehr die Radikalen heruntergekommen sind.

Herr Delcassé hat verlauten lassen, daß er noch nicht entschlossen sei, ob er dem Drängen seiner politischen Freunde nachgeben werde, um das Marineministerium mit dem Präsidentenstuhl der Kammer zu vertauschen. Jedenfalls sei das von ihm, Herrn Delcassé, unternommene gigantische Reformwerk der Marine so gut wie vollendet und er könne also den Platz beruhtig einem weniger genialen Mann abtreten. Sehr groß scheint das Gebränge der politischen Freunde nicht zu sein. . . .

Herr Deschanel ist immer Kandidat, ohne es zu sein, zumal er bereits von 1898 bis 1902 gegen Brisson und die Radikalen Präsident der gesamten Reaktion war. Er hätte sich gern auf den Wiener Botschafterposten zurückgezogen, hat jedoch einmal „nachgewiesen“, daß Oesterreich nach dem Tode des alten Franz Joseph zerfallen werde. Nun würde er sich mit dem Präsidentenstuhl der Kammer begnügen. Aber die Radikalen mögen ihn noch nicht, so schwankt auch er.

Wer schließlich von den dreien auch Präsident wird, sehr repräsentativ wird er nicht sein. Sr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. Mai 1912.

Die Pfingstfahrt der Jugend.

In aller Erinnerung steht noch die vorjährige Pfingstreise nach den blauen Harzbergen. Die Gefahren und Abenteuer nehmen sich jetzt viel erhabener aus, wo jugendliche Phantasie beständig neugefaltet im Erzählen. Und die Mäde des Magens und der Weine, die wirklichen Strapazen, hat die Zeit ins tiefe Meer der Vergessenheit eingebettet. Nun soll es am ersten Feiertag wieder in den Harz gehen. Eine große Reise hat man sich vorgenommen, zu der 2 Tage gebraucht werden. Der alte Bischofsstuhl Halberstadt wird ein kurzer Besuch abgestattet, die alte Raubritterfestung der Grafen von Reinstein, der Regenstein, erliegen, durch das schöne Städtchen Blankenburg geht es nachher, respektlos wird dann über den Großvater geklettert. Treseburg, die Stätte der Gasthäuser und Forellen, die der liebe Gott nicht für unsere Jugend geschaffen hat, wird aufgesucht. An der Bodenklinik bis zu ihrem granitnen Felsentor. Dort wird die sagenumwobene Rogstrappe erstritten. In Halle ist dann hoffentlich das Nachtlager aus duftendem Roggenstroh und grauen Decken bereitet. Beim ersten Hahnenstreich am zweiten Tage heißt es aufbrechen, denn Morgenstund hat Gold im Mund. Nach Gertrode Wädgersprung, durch das liebliche Seltetal bis Ballenstedt soll an diesem Tage gewandert werden.

Zu dieser Reise muß sich die Jugend gut ausrüsten, sonst kann es eine ganze Menge Aerger und Verdruß geben. Da heißt es zuerst, für den Magen sorgen. In Harz-Restaurants können die Jugendlichen weder frühstücken noch zu Mittag essen, sie müssen sich also genügend Probiante mitnehmen. Das Brot hält sich auf 2 Tage frisch, wenn es zweckmäßig verpackt wird. Notwendig ist nur, daß die Stullen an innerem Gehalt und äußerem Umfang beschaffen sind, wie es die Egluft eines 16- oder 17-jährigen Harzwandlers erfordert. Die Jugendgenossen mögen also mit ihren Müttern darüber schnellstens in Verhandlung treten. Sehr beliebt ist jetzt auch das Abkochen im Freien. Sich warme Getränke oder Speisen zu bereiten, ist ja ein ganz löbliches und nachhafte Beginnen, notwendig ist es aber nicht immer. Das Abkochen wird meistens als Wandermode mitgemacht, ein dringendes Bedürfnis ist es in den allerwenigsten Fällen. Wer viel Bedürfnis hat — die sich meistens nur eingebildet werden —, hat auch viel zu tragen. Das ist aber nicht günstig für das Fortkommen beim Wandern. Wer außer Rucksack und Wanderstab auch noch den Spiritusstocher mit auf Reisen nimmt, dem soll es selbstverständlich nicht verwehrt sein. Notwendig ist aber ein kleiner Trinkgefäß; sehr nützlich auch ein Fläschchen mit irgendeiner Fruchtzucht. In hohen luftigen Hallen der Harzwälder, wo zu Anfang Einkehr gehalten wird, fließt zwar kristallreines Trinkwasser, aber Trinkbecher oder Krüge werden nicht ausgeliefert.

Am Bundesratstag: Von Weichmann-Hollweg, von Zirpich, von Geering, Delbrück und Kühn.

Die dritte Lesung der Wehrvorlagen.

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortsch. Vp.) beantragt En bloc-Abitimmung. In der Generaldiskussion erklärt Abg. Haase (Soz.): Im Namen meiner Parteifreunde habe ich eine kurze Erklärung abzugeben. Unsere Stellung zu den Wehrvorlagen ist bekannt. Wir bedauern nur, daß wir noch nicht stark genug sind, um diese vorkrieglichen Vorlagen zu Fall zu bringen. Mit aller Kraft aber werden wir in die breiten Massen hineingehen und immer mehr und mehr Kreise mit Abjeh gegen dieses wahnwitzige Betrüben erfüllen. (Lärm rechts.) Wir zweifeln nicht daran, daß in nicht allzulanger Zeit die große Mehrheit des deutschen Volkes auf unserer Seite stehen und erkennen wird, wo seine wahren Freunde sind. (Lebhafte Beifall b. d. Soz. Lärm rechts.)

Damit schließt die Diskussion. Beschlossen wird, die Erhöhung der Mannschaftslöhne am 1. Oktober 1912 eintreten zu lassen.

Die Heeresvermehrung wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen, Estländer und des Danen auge n o m m e n. (Lärm rechts, besonders rechts. Starkes Rischen b. d. Soz.)

Die Flottenvermehrung wird von der gleichen Mehrheit angenommen, nur daß die Welsen mit der Minderheit stimmen. (Erneutes Bravo! rechts, das im Rischen der Sozialdemokraten untergeht.)

Wahlprüfungen.

Präs. Dr. Kämpf tritt den Vorsitz an den Vizepräsidenten Dove ab. Die Wahlen der Abgg. Baubert (Soz.) und Dr. Lenig (Soz.) werden für gültig erklärt, bei den Wahlen der Abgg. Köhler (natl.), Kämpf (Fortsch. Vp.) und Kuchhoff (Ztr.) wird Beweis erhaltung beschloffen.

Eine lange Debatte entsteht bei der Prüfung der Wahl des Abg. Pauli (konf., Hagenow-Grevesmühlen). Die Kommission beantragt die Wahl für ungültig zu erklären.

Abg. Dr. Pfleger (Ztr.) beantragt die Rückberufung an die Kommission.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Fortsch. Vp.): Die Kommission hat alles bereits sorgfältig geprüft. Was soll sie tun, wenn die Sache noch einmal an sie zurückkommt.

Abg. Dr. Pfleger (Ztr.) beantragt nunmehr Aussetzung des Beschlusses und Beweis erhaltung.

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Sache ist spruchreif. Bei keiner Wahl ist die Ungültigkeit so klar wie hier. Wer ohne Rücksicht auf die Parteistellung des Kandidaten urteilt, muß die Ungültigkeit aussprechen. Alles spricht dafür, daß in diesem Wahlkreis der antilige Apparat mit allem Nachdruck zugunsten der Liberalen und Sozialdemokraten und zugunsten der Konserverativen gearbeitet hat. Der Reichstanzler hat ausdrücklich dazu aufgefordert, die Wahlbezirke nicht zu klein zu machen, damit die Mogelei nicht allzu sehr erleichtert wird. In diesem Wahlkreis aber sind nicht weniger als 78 Bezirke geschaffen worden, in denen die Zahl der Wahlberechtigten nicht über 25 hinausgeht. (Hört, hört! links.) Die Tendenz ist klar. Das war keine Wahl, die die willkürliche Ansicht der Wähler ermitteln wollte. Nimmt man hinzu, daß auch Zigaretten als Wahlurnen verwendet worden sind, so mußte die Wahl schon aus diesem Grunde für ungültig erklärt werden. Vielleicht würde es sich auch empfehlen, gegen die Wahlvorsteher, die Protokolle gefälscht haben, vorzugehen. Der Liberale, nicht der Sozialdemokrat mußte mit Pauli in Stichwahl kommen, das ergibt die Prüfung des Wahlergebnisses, also ist die einfache Konsequenz die Wahl Paulis für ungültig zu erklären. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Schwabe (Lippstadt, Ztr.), Fischer (Berlin, Soz.) und Dr. v. Weiz (konf.) wird die Wahl gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums für ungültig erklärt.

Zur Wahl des Abg. Kuchhoff (Ztr.) wird Beweis erhaltung beschloffen. Dasselbe beantragt die Kommission zur Wahl des Abg. v. Oppersdorff (b. f. Z.).

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortsch. Vp.) beschwert sich über Wahlagitator der Geißlichen bei dieser Wahl und beantragt die Beweis erhaltung in dieser Richtung auszudehnen.

Abg. Erzberger (Ztr.) wendet sich dagegen.

In der Abstimmung, die durch Stimmzettelung erfolgt, wird der Antrag Müller (Meiningen) mit 180 gegen 156 Stimmen angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der Brantweinsteuervorlage.

Hierzu liegt ein Antrag Brandes vor, aus dem Ertrag des Gesetzes die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersversicherung und Beihilfen für die Witwen der Veteranen zu ermöglichen.

Abg. Wurm (Soz.): Mit diesem Gesetz wird die Liebesgabe keineswegs aufgehoben, sondern nur verschleiert. Es ist ein großes Profitgesetz für die Zentrale. Da wäre uns das Reichsmonopol schon lieber als ein solches Privatmonopol. Wir wollten wenigstens einen Teil des Ertrags für die Veteranen der Arbeit und des Krieges verwenden. Sie aber haben nur aus dem Glend der Allerärmsten Profit gezogen. Mögen Sie sich noch so sehr schuldig vor diesen Wahlen stellen, das Volk wird Sie zur Rechenschaft ziehen. Wir stimmen gegen das Gesetz. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Die §§ 1 bis 6 der Vorlage werden unverändert in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, den § 7a in der Kommissionsfassung wieder herzustellen, wird abgelehnt. Die übrigen Paragraphen werden angenommen.

Sobann wird das Gesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Fortschrittler und der Estländer angenommen. Die Resolution der Polen wird in Sammelstimmung mit 161 gegen 156 Stimmen abgelehnt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. (Veriagungsantrag bis 26. November, dritte Lesungen, Wahlprüfungen, Resolution zur Wohnungsfrage.)

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Handwerkstammer und Konsumverein. In überaus großer Kurzsichtigkeit machen manche Handwerkstammern den Kampf gegen die Konsumvereine mit, obwohl viele Handwerker Mitglieder der Konsumvereine sind. Vor einiger Zeit hat nun der Handwerkerstammer einen Vortrag eingen betreffend Schädigung des Handwerks durch Konsumvereine an die Handwerkerstammern verschickt. Die Fragestellung erstrahlt sich unter andern auf die Größ der Konsumvereine, auf Art und Umfang ihrer Eigenproduktion, auf die „Schädigungen“, die dem ortsanfängigen Handwerker durch Eigenproduktion der Konsumvereine zugefügt werden. (Rückgang des Umsatzes, des Reingewinns, der Zahl der selbständigen Handwerksbetriebe, der in ihnen beschäftigten Gesellen und Lehrlinge; Stillstand in der Zahl und dem Umfang der Handwerksbetriebe trotz der wachsenden Bevölkerungsziffer.) Ferner soll festgestellt werden, ob der Konsumverein Zwischenhandel mit Handwerkszeugnissen treibt, ob er ein Vorkaufsgeschäft in Handwerkszeugnissen unterhält und wie die Güte und der Preis der Handwerkszeugnisse sind, die der Konsumverein in irgendeiner Form vertreibt. Bei der Vorkaufsgeschäft der Handwerkerstammer gegen die Konsumvereine dürfte auf diese Weise kaum objektives Material zusammenkommen. Das Ganze ist im Grunde nur ein Teil der bekannten Mittelständlerbege gegen die Konsumvereine. Die gesunde, rüstige Entwicklung der Konsumvereine bietet jedoch die Gewähr, daß sie auch auf diese Weise nicht aufgehalten wird, wozu freilich gehört, daß sich jeder bemüht, aufstehend zu wirken. —

dem Vorbehalt, daß wir uns die Stellungnahme gegenüber der eingetragenen Vorlage vorbehalten. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): In der Wahl einer Besitzsteuer muß dem Bundesrat vollkommen freie Hand gelassen werden, er muß auch ermächtigt werden, von einer Reichssteuer abzusehen und die Bundesstaaten zur Erhebung einer Vermögenssteuer aufzufordern. (Beifall rechts u. i. Ztr. Gelächter b. d. Soz.)

Abg. Graf Westarp (konf.): Der Gesetzentwurf betreffs Einführung einer Erbschaftsteuer ist verfehlt, da eine Erbschaftsteuer das mobile Kapital niemals vollständig erfassen kann. Der Besitz kann steuerlich ganz anders, beispielsweise durch Ausbau der Talonsteuer durch eine Gebühr für die Zulassung von Wertpapieren zum Wärsenhandel usw. herangezogen werden. (Lachen links.) Bei dem Steigen des Spirituspreises wird der Konsum wahrscheinlich zurückgehen, und darunter leidet das ganze Gewerbe, mehr als das bei jedem andern Gewerbe der Fall ist. Wir legen bei diesem Gesetz große Opfer an Ueberzeugung und große materielle Opfer auf dem Altar des Vaterlandes nieder. (Sehr richtig! rechts. Gelächter b. d. Soz.) Wir haben bereits durch Herrn von Heybrand erklärt, daß auch wir bereit sind, im Interesse der Wehrmacht das Vermögen der Besitzenden heranzuziehen. Wenn wir also dem zweiten Teile des Antrags zustimmen, so wollen wir dadurch unsere prinzipiellen Bedenken nicht aufgeben, sondern nur zum Ausdruck bringen, daß wir eine Erbschaftsteuer erneut zu prüfen bereit sind, jedoch unter Schönung der Rechte der Einzelstaaten. (Bravo! bei den Konservativen.)

Abg. Fischek (Fortsch. Vp.): Man muß bezweifeln, daß eine genügende Dedung für die Wehrvorlage vorhanden ist. Bei der Verwendung der Ueberflüsse wird wiederum aus der Schuldentilgung nichts. Dadurch, daß wir gestern für den sozialdemokratischen Antrag auf Festlegung der Brantweinsteuer auf generell 105 Mark stimmten, haben wir gezeigt, daß wir die Liebesgabe wirklich abschaffen wollten. Wir haben uns die Abschaffung der Liebesgabe bisher immer so gedacht, daß die Steuerumme, die der Konsum an den Brenner zurückzahlt, in die Staatskasse fließt, während jetzt für die Allgemeinheit gar nichts übrig bleibt. (Sehr wahr! links.) Graf Westarp hat ein bewegliches Kapital darüber angenommen, daß das mobile Kapital sich der Besteuerung entziehen kann. Es gibt aber kein besseres Kontrollmittel für die Steuerhinterziehung bei der Einkommensteuer als gerade die Erbschaftsteuer. Es ist doch ein wunderbares Zusammenreffen, daß dieselben Herren, die so sehr über die Steuerhinterziehungen zern, dieses Kontrollmittel der Erbschaftsteuer zu Falle zu bringen suchen. (Sehr gut! links.) Eine Quotifizierung können wir nur bei einer Einkommensteuer oder Vermögenssteuer wünschen, nicht aber bei der Erbschaftsteuer. Eine quotifizierte Reichsvermögenssteuer wäre uns sehr erwünscht. (Beifall links.)

Schäftssekretär Kühn: Auf die Anfrage des Abg. Ledebour erwidere ich, daß ich unter einer Besitzsteuer eine Steuer auf das Vermögen, Einkommen und den Nachlaß in ihren verschiedenen Modifikationen, also auch eine Erbschaftsteuer verstehe. Der zweite Antrag, der die Erbschaftsteuer fordert, ist ja bereits in dem ersten enthalten, da dieser allgemein eine Besitzsteuer fordert; zum Teil steht der zweite Antrag auch mit dem ersten in Widerspruch, da er eine bestimmte Steuer fordert, während durch den ersten Antrag der Regierung freie Hand gelassen wird. Wenn Sie die Forderung der Quotifizierung fallen lassen, so gebe ich namens der verkündeten Regierung die Erklärung ab, daß wir dem ersten Antrag zustimmen und bis zum 30. April 1913 dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorlegen werden, welcher eine allgemeine Besitzsteuer in Vorschlag bringt. (Lebhafte Hört, hört! und Beifall.)

Abg. Mumm (Wirtsch. Vg.): Man soll doch die Situation nicht durch die Festlegung auf eine bestimmte Besitzsteuer komplizieren.

Abg. Fehr v. Camp (Rp.): Für eine Erbschaftsteuer werden wir stimmen, wenn eine Mehrheit dazu vorhanden ist; jetzt wollen wir uns jedenfalls nicht den Weg auch zu einer andern Art von Besitzsteuer verstopfen. Aber gegen eine Quotifizierung müssen wir uns auf alle Fälle erklären.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Darauf wird das Gesetz zur Festlegung des Etats angenommen sowie eine von der Budgetkommission beantragte Resolution, die eine Revision des Vereinszollgesetzes verlangt. Ueber die beiden von der Kommission beantragten Gesetzesentwürfe wird in die zweite Lesung eingetreten.

Abg. Dr. Südekum (Soz.):

Der Geschäftssekretär Kühn hat sich sehr vorzüglich auf die Frage nach einer Besitzsteuer ausgebracht. Herr Wassermann erklärte in der Kommission, daß darunter nur eine Vermögens- und eine Nachlaßsteuer zu verstehen sei, und daran halten wir fest. Wenn Sie jetzt die Ermächtigung der Zudersteuer aufgeben

kam, wandten sich Deshermans Jungs ab, während Deman triumphierte:

„Noch heute kann ich Euch die Narbe von meinem Messerschneid zeigen!“

Diesem Innerbieten gegenüber herumtun alle Einwendungen, und obwohl man auf der Insel nie versäumt, bei den ewigen Zänkereien jeden schwachen Punkt im Leben der Mitmenschen zu benutzen, übergang man wie nach unausgesprochenem Uebereinkunft dieses Thema. Es hatte den Anschein, als fühle sich keiner frei von Schuld, wenn eine solche überhaupt existierte, was Allgemein verneint wurde.

Der aber, der seiner Pflicht gemäß des Urteil über Niemand gefällt hatte, vermochte jahrelang nicht ein reinliches Gefühl loszuwerden, so oft er an das alte Räddchen dachte. Er sah im Geist ein paar erschlagene, ausdruckslose Augen, in denen nichts als die eingeschüchterte Bewunderung zu lesen war, als letzte Spur eines unsehlichen, merkwürdigen Irrtums. Seiner Ueberzeugung gemäß war der Gefangene Niemand nicht im Besitz seiner vollen Vernunft, denn auf die Frage, wozu er Art und Messer gebrauchen wollte, hatte er schon und unklar geantwortet: „Der Ruffe.“ Im übrigen hatte er beharrlich geschwiegen und zu dem Urteilspruch beifällig genickt, als hätte er selbst nichts Besseres gewünscht. Angenichts wollte er um jeden Preis von der Insel fortzukommen und zog das Gefängnis der Unsicherheit vor, die ihm eine Freidrechung in Aussicht stellte.

Noch einmal tauchte Niemand aus dem Dunkel auf und hatte die Ehre, in den Spalten einiger Provinzialzeitungen zu hämmern. Drei Gemeinden lagen im Streite, welche von ihnen die Verpflichtung, für keinen Unterhalt zu sorgen, abzuwickeln konnte. Eine Gemeinde, von der niemand was wußte, wurde beurteilt, die Kosten zu tragen. Die Insel war ihn los, und man betrachtete dies als einen neuen Beweis dafür, daß sich die Bewohner als rechtschaffene, gute Bürger aufgeführt hatten.

„Ihr habt mir nicht wenig zu verdanken,“ erklärte Deman.

„Ja ja, Er hat schon recht.“ stimmten diejenigen bei, die nicht versagen zu schweigen. —

und außerdem die Wehrvorlage zum Teil aus Ueberflüssen decken, die ja auch zum größten Teil aus der Belastung des Konsums entkanden sind, so widerspricht das direkt Ihrem bei den Wahlen geäußerten Versprechen, daß die Steuern für die Wehrvorlagen von den Besitzenden getragen werden sollen. Auf der Quotifizierung einer kommenden Besitzsteuer müssen wir bestehen, um das Einnahmehetwilligkeitsgesetz des Reichstags, das heute nur auf dem Papier steht, zu stärken. (Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. Roland-Lücke (natl.): Wenn uns bis zum 30. April der Entwurf einer Besitzsteuer vorgelegt wird, und wenn der Reichstag ihn zustimmt, so tritt die Ermächtigung der Zudersteuer im Jahre 1914 in Kraft. Da ist doch von keiner Verschleierung die Rede. Daß unter einer Besitzsteuer nur eine Vermögens- oder Erbschaftsteuer zu verstehen ist, hat der Abg. Wassermann in der Kommission klar und deutlich ausgesprochen, und meine Fraktion ist darin vollständig einig mit ihm. (Bravo! links.)

Abg. Ledebour (Soz.):

Herr Lücke sagt selbst, wenn der Entwurf zur Besitzsteuer angenommen wird, tritt die Ermächtigung der Zudersteuer in Kraft. Ja, wenn! Für diese Annahme liegt eine Verpflichtung nicht vor, und so wird die Ermächtigung wahrscheinlich bis 1916 hinausgeschoben. Herr Wassermann hat den Standpunkt seiner Freunde ja auch damit motiviert, daß der Zentrumsantrag zu klar und deutlich ausspricht, daß die Ermächtigung der Zudersteuer verschoben werden soll. Es bleibt also schon bei der Verschleierung der Belastung des Konsums durch die Nationalliberalen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Damit schließt die Debatte. Die Bestimmung über die Hinausführung der Aufhebung der Zudersteuer und die allgemeine Besitzsteuer wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Bestimmung, daß der Gesetzentwurf bis zum 30. April 1913 vorzulegen ist, wird gegen die Stimmen der Polen und Estländer angenommen. Die Quotifizierung wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen abgelehnt. Der von der Volkspartei beantragte Artikel über die Einbringung der Erbschaftsteuer vorlage, und zwar so rechtzeitig, daß sie mit dem 1. April 1913 in Kraft treten kann, wird in nichtentlicher Abstimmung mit 184 gegen 169 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. (Bravo! bei der Fortschrittlichen Volkspartei. Lachen rechts.)

Bei den Zöllen und Steuern behauptet Abg. Arndt (Rp.), daß die Ergebnisse der Wertzuwachssteuer, die nur eine Belastigung für die Grundstücksbesitzer bedeute, außerordentlich kläglich gewesen seien.

Schäftssekretär Kühn: Ganz so traurig liegt die Sache wirklich nicht. Im April dieses Jahres hat die Steuer sogar 2 400 000 Mark gebracht. (Hört, hört! u. Beifall.)

Abg. von Schulze-Gäbernis (Fortsch. Vp.) spricht über die Reichsbank, die letzte Instanz unserer Kreditwirtschaft. Die Expansion des deutschen Wirtschaftsbetriebs streift an England heran, aber es ruht auf magerer Grundlage, der Kredit wird zu hoch angepumpt. Darin liegt eine große Gefahr, und es ist freudig zu begrüßen, daß die Reichsbank im Verein mit den Großbanken das Kreditwesen zu reformieren trachtet.

Abg. Graf Westarp (konf.) ist mit den Bestimmungen des gegenwärtigen Reichsbankpräsidenten gleichfalls einverstanden. Abg. Dr. Arndt (Rp.) kündigt eine ausgiebige Erörterung unseres Geld- und Kreditwesens für die nächste Tagung an. Der Hauptetat, der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung und das Staatsgesetz werden angenommen.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen folgen Petitionen.

Auf Antrag des Abg. Thiele (Soz.) wird die Erörterung des Berichtes über die reichsgerichtliche Regelung des Zinsenwesens mit Rücksicht auf die Geschäftslage von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Innungsverband deutscher Schneiderinnungen wünscht in einer Petition die Einführung des Beschäftigungsnachweises in der Maßschneiderei. Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material, die Sozialdemokraten beantragen Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Albrecht (Soz.):

Die Petition bezieht sich auf eine Statistik des rheinischen Bezirksverbandes der deutschen Schneiderinnungen, wonach im Jahre 1910 die gelernten Schneider durchschnittlich nur einen, dagegen die nichtgelernten durchschnittlich zwölf Gehilfen beschäftigt hätten. Sie erhofft eine Abänderung durch die Einführung des allgemeinen Beschäftigungsnachweises, der aber würde nicht das geringste nützen. Mit dem Beschäftigungsnachweis würden die dem Kleinhandwerker nicht das nötige Kapital geben, das erforderlich ist, um das Geschäft auf breiterer Grundlage betreiben zu können. Das Publikum ist gewillt, die großen Geschäfte aufzukaufen, weil es dort eine große Auswahl hat. Es geht auch unter keinen Umständen an, ein einzelnes Gewerbe herauszugreifen und dort den Beschäftigungsnachweis einzuführen. Damit würde man ja nur eine Ausnahme für ein einzelnes Gewerbe schaffen. (Zustimmung b. d. Soz.)

Bei der Abstimmung bleibt das Ergebnis zweifelhaft. Bei der Auszählung ergibt sich, daß 156 Abgeordnete mit ja und 156 mit nein stimmten. Der Kommissionsantrag ist also mit Stimmengleichheit abgelehnt. (Große Heiterkeit.) Der sozialdemokratische Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen.

Eine Petition auf Einberufung einer außerparlamentarischen Kommission zur Beratung der Prostitutionsfrage wird der Regierung zur Ermägung überwiesen. Drei Eingaben fordern die Beschaffung von Wahlurnen durch das Reich. Die Wahlprüfungskommission beantragt, sie dem Reichstanzler zu überweisen. Die Sozialdemokraten beantragen, den Reichstanzler zu ersuchen, die Einführung einheitlicher und das Wahlergebnis sichernder Wahlurnen alsbald zu verlangen.

Abg. Dr. Quard (Soz.):

Diese Erklärung der Wahlprüfungskommission begrüße ich. Der Reichstag ist sich wohl einig darin, bessere Wahlurnen vorzuziehen zu fordern. Aber an die Reichsregierung möchte ich noch einen ernsten Appell richten. Sie hat ähnliche Beschläufe des Reichstags seit Jahren unbedacht gelassen im Interesse der Rechten. Gerade für die Landbevölkerung, nicht so sehr für uns Stadtbürger in eine Wahlurne von Bedeutung, die das Wahlergebnis unbedingt sichert. Der Reichstanzler muß bereits eine ganze Sammlung von wertvollen funktionierender Wahlurnen besitzen, und auch der Reichstag besitzt davon ein Exemplar. Vielleicht könnte man einmal in einer öffentlichen Ausstellung diese Wahlurnen mit den Zigaretten zusammen ausstellen, die in ähnlichen Kreisen jetzt als Wahlurnen benutzt werden. Der Reichstag muß gerade jetzt fröhlich nach den Wahlen rasch an die Arbeit gehen. Im Grunde handelt es sich doch nur darum, daß die moderne Technik endlich auch hier ihren Einzug hält. Kurz vor den Wahlen ist es immer zu spät. Es handelt sich aber hier um ein launiges Verfassungsrecht des Staatsbürgers, und es läßt die Regierung sich nicht wehren. Aber gerade dieses Verfassungsrecht muß geschützt werden, und die reiche Auswahl in gut konstruierten Urnen, die der Reichstanzler und wir bereits haben, zeigt, daß der Segen durch die Technik möglich ist. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Fortsch. Vp.) schließt sich dem sozialdemokratischen Antrag an. Der Antrag der Kommission und der Zentralantrag der Sozialdemokraten werden beinahe einstimmig angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung eine halbe Stunde später. Petitionen, dritte Beratung der Wehrvorlagen, Wahlprüfungen, dritte Beratung der Rezelle zur Erbschaftsteuer.

Für Pfingsten! Sommer-Trikotagen - Strümpfe - Handschuhe

Makko-Hemden 2.75 1.75 1.45 95 pf.	Damen-Strümpfe schwarz und farbig 1.25 98 48 18 pf.	Damen-Handschuhe halblang, weiß u. farbig 1.75 bis 15 pf.	Sommer-Unterröcke in Leinen u. gestreift 90 pf.
Makko-Rosen 2.25 1.45 85 pf.	Damen-Strümpfe farbig und durchbrochen 1.75 1.45 95 38 pf.	Damen-Handschuhe kurz, mit u. ohne Finger 1.25 75 22 pf.	Wäsche von 5.50 bis 90 pf.
Einsatz-Hemden Matto und weiß 2.75 1.95 1.65	Kinder-Strümpfe schwarz, leberfarbig, bunt u. weiß, in allen Größen, von 17 an	Herren-Handschuhe schwarz und farbig 1.45 75 38 pf.	Damen-Untertalben weiß und Stiderei von 1.75 bis 48 pf.
Herren-Sporthemden 2.25 2.75 1.75	Kinder-Söckchen weiß, schwarz und farbig von 22 an	Kinder-Handschuhe weiß und farbig von 85 bis 18 pf.	Damen-Blusen weiß Stiderei u. Batist hervorragende Auswahl von 6.75 bis 1.25
Knaben-Sporthemden 1.95 1.48 75 pf.	Herren-Socken Matto und Reform 1.25 bis 18 pf.		

Damen-Taschen - Gürtel - Jabots - Krawatten - Sweater - Knaben-Blusen

Bazar-Magdeburg

Jakobs- und Peterstr.-Ecke

Sudenburg = Buckau
Wilhelmstadt = Neustadt
Gr.-Ottersleben

1916

Wegen Vergrößerung unseres Betriebs suchen wir für sofort mehrere tüchtige Wagensattler, Garnierer, Wagenlackierer für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn Karosseriewerk Rudw. Rath u. Sohn, Halle a. S.-Diemitz

Photographienalben empfindlich Buchhandlung Volksheim.

Extrablatt. Pfingsten Extrablatt.
2008 Wiedereröffnung von
Grafemanns Garten
am Großen Cracauer Anger neben der Halberstadt-Station.
Zur Einweihung am ersten Feiertag
von morgens 6 Uhr an: **Großes Früh-Konzert.**
Von nachmittags 3 Uhr an: **Großes Promenaden-Konzert.**
Im Saal findet am zweiten Feiertag sowie jeden Sonntag **Kränzchen** statt.
Gr. Kinderspielplatz. Angenehmer Familienaufenthalt.
Der alte Brauch wird nicht gebrochen, hier können Familien Kaffee kochen!
Eleichzeitig empfehle ich den geschätzten Vereinen meinen großen Garten mit herrlichem altem Baumbestand für die Abhaltung von Sommerfesten usw.

Öffentliche

Böttcher-Versammlung
am Freitag den 24. Mai 1912, abends 8 1/2 Uhr.
Fahlofsberg 9.

Tagesordnung:

Wirtschaftliche Gegenfrage.

Referent: Kollege Winkelmann, Bremen.

Der Einberufer.

August Ferchland, Schrotestr. 55, b. 2 Tr.

Arbeiter-Sekretariat Halberstadt

15 Gerberstraße 15. - Fernsprecher 756.

Unentgeltliche Rechtsauskunft. Kostenlose Anfertigung von Schriftstücken.

Sprechstunden: Mittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr und abends von 5 bis 7 Uhr. Sonnabends und Sonntags ist das Sekretariat geschlossen.

Union-Theater Magdeburg-Neustadt.
Ab heute: Die Ehebruchstragödie
Wer ist schuldig das Schicksal einer gequälten Frauenseele.
Die Flut steigt
ergreifende Szenen einer Ueberschwemmung. 2010

Insertate

für die laufende Nummer müssen bis spätestens

10 Uhr vormittags

aufgegeben sein. Größere Insertate bitten wir möglichst einen Tag vor Erscheinen aufzugeben.

Expedition der Volksstimme.

Butter-Zentrale

Wilhelmstadt, Annastr. 2 - Sudenburg, Halberstädter Str. 107 - Buckau, Schönebecker Str. 100 - Neue Neustadt, Lübecker Str. 32 - Alte Neustadt, Moldenstr. 38

Wir empfehlen heute:

Unerfeinste Tafelbutter Pfund M. 1.40 mit 5% Rabatt
Ein größeres Quantum **Trinleier** gute ausländische Stück 6 pf.

Der beste Butter-Ersatz ist:

Brillanta Margarine Pfund 80 Pf.
Brillanta Extra Margarine Pfund M. 1.00

Auf diese beiden Marken geben wir ständig wertvolle Wirtschaftsgegenstände als Zugaben

gratis!

2312

Jede Hausfrau sollte diesen vorzüglichen Butter-Ersatz probieren, da von anderer Seite etwas Besseres nicht geboten werden kann.
Verlangen Sie **Sammelbons!**

Butter-Zentrale

Wilhelmstadt, Annastr. 2 - Sudenburg, Halberstädter Str. 107 - Buckau, Schönebecker Str. 100 - Neue Neustadt, Lübecker Str. 32 - Alte Neustadt, Moldenstr. 38

Restauration

altes, gutes Lokal, 250 hl Bierumfang, zu verpachten. Inerfragen kostenlos **Warte Nr. 4, 1 Tr. 1.**

Öffentliche politische Versammlung
Donnerstag den 23. Mai 1912, abends 8 1/2 Uhr, in den Apollo-Festhallen, Wallstraße.
Der Einberufer: S. Schwirke, Moldenstr. 14. 2008

Herren- und Damenrad
neu, großartig, sportbillig. Gebr. Fahrradfabrik von 20.- Mark an **L. Levy, Scharnstraße 14.**

Frauen- und Kinder-Hüte
2295 sowie selbstgefertigte **Strumpfwaren** und Wolle in guter Qualität empfiehlt

Otto Kleinhans
Breitweg 48.

Fast neuer Küchenstuhl billig zu verkaufen **Fernerleben, Ottersleben Weg 12, b. 1 Tr. 1.**
Vor- **Mittagsmisch** Restaurant jugl. Schmidstr. 58.

Stephanshallen
- Dr. Rich. Froherz. -
Abends 8 Uhr 2020
Variete-Vorstellung.
Streng dezent Programm für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser Announce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Tonbild Bückau

schönstes u. größtes am Platze. 1594

Sehr großer aufsehenerregender Spielplan.
5 Dramen. 5 Dramen.
3 humoristische 3
2 Naturaufnahmen 2
1 Tonbild. u. a.

Ein groß. Vierakter
das spannendste Drama der Gegenwart. Uebertrumpft alle Neuererscheinungen durch seine in die Augen fallende Eigenart und seinen vornehmen Charakter.

Nichtspiel-Galbe Haus Galbe

Mittwoch u. Donnerstag
Gesprenzte Fesseln
Sitten- und Ehebruchdrama in 3 Akten und 5 Abteilungen. Herzensbrecher, Drama. Arme Japauerin, Sittendrama. 2018
Eiferfüchtig, Kulde sah tanzen, zwei hum. Schlager.
Nur Freitag
Teilweise neues Programm. Das Eskimowädchen, Vormaliger Sträfling, zwei Wildweib-Dramen. Verschiedene humor. Schlager.
Freitag **Kindervorstellung** nachmitt.
Jeder Platz 5 Pf.

Einige gut gearbeitete **Sofas und Chaiselongues** sind billig abzugeben **Polsterwerkstatt, Gr. Müngstr. 17, S. r.**

Viktoria-Theater

Direktion: Hans Knapp.
Eröffnung der Sommersaison

Sonntag den 26. Mai 1912 (1. Feiertag), nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen

Der Güttenbesitzer
Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohnet.
Abends 8 Uhr
Großer Saalbesuch zum 1. Mal

Sündenböcke
Schwank in 3 Akten von Schöler. Perajini.

Montag d. 27. Mai (2. Feiertag), nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen
Zwei glückliche Tage
Schwank in 4 Akten v. Schönhan und Kadelburg.
Abends 8 Uhr

Novität zum 1. Male
Eine Ehe oder Die Leiden einer jungen Frau
Sensationsdrama in 3 Akten von Karl R. Jacoby.

Dienstag d. 28. Mai, abends 8 Uhr zum 2. Male
Sündenböcke
Schwank in 3 Akten von Schöler-Perajini.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1770

Voranzeige! Sonnabend den 25. Mai
Große Premiere

2001 des erfolgreichen Schlagers
Auto-Liebchen

Posse mit Gesang und Tanz von Jean Kren.
Gesangstexte von Alfred Schönfeld.
Musik von Jean Gilbert



Die Premiere!

Urteile der Berliner Presse:

„Berliner Tageblatt“. Historisch: Vor etlichen Jahren kam zwei gewitzten Franzosen ein Schwänkefall und in einigen Wochen schrieben sie: „Zehn-Minuten-Auto“. Daraus machte Jean Kren in bewährter Weise eine Posse mit Gesang und Tanz, zu der Alfred Schönfeld die Gesangstexte und Jean Gilbert die Musik schrieb. Und die beiden Direktoren hatten nicht falsch kalkuliert. Denn: Soziologisch: Das Publikum ging mit, ließ sich die verschiedensten auftauchenden Scherze nicht verdrießen, sondern hielt sich an das Kompaktere, die Augen- und Ohrenweide, die freigiebig geboten wurde. Das Haus geriet in Stimmung, applaudierte, rief hervor. Und die Autoren verneigten sich. Tusch und Blumen nach dem zweiten Akt. Musikalisch: Der Herr Sachverständige ergreift das Wort, das Vorspiel zum dritten Akt mußte dreimal wiederholt werden, wobei das Publikum schließlich mitsang: „Ja, das haben die Mädchen so gerne.“ Jean Gilbert, der glückliche Autor, der sich lächelnd immer wieder und wieder verbeugen mußte, weiß, was die Leute gern haben, Männlein wie Weiblein. Er serviert ihnen musikalisch meist vollblütige Schlager in der richtigen Aufmachung und wahr dabei immer noch eine gewisse Linie. Seit der „Polnischen Wirtschaft“ hat er das Niveau der Posse entschieden gehoben; was uns in der Operette verdroß, das harmlos lustige Tanz-Couplet, hier ist es am Platze. Gilbert zeigt auch im „Auto-Liebchen“ wieder, daß er Einfälle hat, daß er den volkstümlichen Ton wie kaum ein anderer zu treffen versteht. Und da er das Orchester, das er gestern als Fachmann selber dirigierte, nicht ohne Witz behandelt, braucht man seine leichtgewonnenen Erfolge nicht zu beklammern. Seine lustigen und prickelnden Weisen werden bald die Runde machen.

„S. Z. am Mittag“. Im Thalia-Theater löst jetzt Jean Gilberts „Auto-Liebchen“ die „Polnische Wirtschaft“ ab. Und es ist wieder ein Erfolg. Schon nach dem ersten Akt, den ein flotter Two-step abschließt, raste das Publikum, und im zweiten und dritten Akte konnte man sich an dem Autoliebchenwalzer, dem volkstümlich anklingenden und klingenden „Das haben die Mädchen so gerne“ und dem ebenso volkstümlichen „Fräulein, können Sie linksrum tanzen?“ nicht genug hören.

„Der Tag“. Im Thalia-Theater ist also das fast unmöglich erscheinende tatsächlich Ereignis geworden: Die „Polnische Wirtschaft“ hat gestern nach fast sechshundertmaliger Aufführung dem „Autoliebchen“ Platz gemacht. Direktor Jean Kren ist der geschickte und versierte Verfasser dieser Posse, der eine französische Idee zugrunde liegt. Die Gesangstexte sind von Alfred Schönfeld, was allein für ihre Qualität genug sagt, und die Musik hat Jean Gilbert geschrieben, der seine volkstümlich gewordenen Melodien aus der „Polnischen Wirtschaft“ in den Schatten stellte. Das Trifolium hat nach dem in der Theatergeschichte beinahe einzig dastehenden Erfolg die neue schwere Prüfung summa cum laude bestanden, — die Posse erzielte in ihrer prickelnden Diktion, ihren mustergültigen Versen und ihrer süßen, lieben Musik eine Wirkung, die das Publikum, wie wir sehen werden, zu begeistertem Eingreifen hinriß. Der Jubel nahm kein Ende und bereits nach dem ersten Akte nach dem Autoliebchenlied und einem meisterhaft und idealisiert getanzten Two-step mußte sich der Vorhang so oft heben und die Verfasser mußten sich dem eleganten Publikum so ungezählte Male zeigen, daß der durchschlagende Erfolg bereits gesichert war. Schlager folgte dann auf Schlager, die entzückende Musik riß hin und versetzte das Publikum förmlich in Ekstase. Nach dem zweiten Akte begeisterter Applaus, Tusch, ungezählte Hervorrufe und ein Blumenflor, der die ganze Bühne in Anspruch nahm. Nach dem dritten Akte derselbe brausende minutenlange Applaus.

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a

Billige Blusen-Angebote:



Bluse aus weichem Mull, mit Lällpasse und Spitzen-Einsätzen im Vordertheil laut Abbildung 0.75



Bluse aus Seidenmull, mit breitem Stickerstreifen u. Spitzen-Einsätzen, garniert im Vordertheil laut Abbildung 1.75

Schoß-Bluse ganz aus Stickerstoff, Kragen und Manschetten aus Boile, m. Samtschleife und Knöpfen garniert . . . 4.50

Schoß-Bluse halbfrei, ganz aus Stickerstoff, mit geteiltem Schoß und reich mit Spitzeneinsätzen garniert . . . 8.75

Schoß-Bluse aus Boile, halbfrei, mit breiter Sticker u. Valencienn-Einsätzen garniert . . . 8.50

Schoß-Bluse aus Boile, Vordertheil ganz geflickt, mit Valenciennestoff u. Spitzeneinsätzen garniert, Schoß in Falten gelegt 9.75

Bluse aus gestreiftem Musselin-Zmitat, mit Satinpasse und Manschetten, farbigem Paspel . . . 0.95

Bluse aus gestreiftem Musselin-Zmitat, mit Satinpasse und Manschetten, farbigem Paspel und Knopfgarnitur 1.25

Bluse aus gestreiftem Waschkstoff, Revers und Manschetten aus schwarzem Satin, mit farbigem Paspel, Schleife und Knopfgarnitur . . . 1.65

Bluse aus gestreiftem Waschkstoff, halbfrei, mit Stickertragen, farb. Schleife und Paspel . . . 1.75

Bluse aus türkl. Musselin-Zmitat, halbfrei mit schwarzem Satinbesatz, farbigem Paspel und Knopfgarnitur . . . 2.10

Bluse aus reinwoollenem Musselin, halbfrei gearbeitet, mit mod. Spitzenragen und Stoffschleife, ganz geflickt . . . 3.50

Bluse aus weißem Lällstoff, mit Spachtelpasse und Spachtelknöpfen, auf Seide gearbeitet . . . 3.90

Schoß-Bluse aus getupftem Mull, halbfrei, reich mit Klöppel-Einsätzen garniert . . . 5.90

Schoß-Bluse halbfrei, aus getupftem Mull, mit Sticker- und Klöppel-Einsätzen garniert . . . 7.50

Schoß-Bluse ganz aus Ia. Stickerstoff, mit Spachtelpasse u. Valencienn-Einsätzen garniert . . . 10.50

Schoß-Bluse aus Ia. Stickerstoff, mit Klöppelpasse und Klöppel-Einsätzen sowie Vert. mutterknöpfen garniert . . . 22.00

Schoß-Bluse halbfrei, aus Prima Taffet, elegant, mit Spachteltragen, Samtband u. Samtknöpfen garniert . . . 23.00



Robespierre-Blusen aus weichem Boile, mit farbigem Besatz laut Abbildung 4.50

Directoire-Hosen aus Sommer-Tritot, in großer Farbauswahl . . . 0.95

Unterröcke aus gestreiftem Waschkstoff, mit farbigem Besatz und Borstüren, Bolant . . . 0.98 und 0.85

Trikotrock mit 84 cm hohen, gestreiftem Bolant . . . 2.85

Kostümrock aus Stoff in englischen Spitzenart, mit Besatz und Knopf-garnitur . . . 2.95

Kostümrock aus einfarbigem Waschkstoff, mit Spatze und Knopf-garnitur . . . 3.50

Kostümrock aus einfarbigem Waschkstoff, mit eingeflickten Spitzenecken und Knopfgarnitur . . . 4.25

Kostümrock aus einfarbigem Waschkstoff, mit 3 mal Spitzeneinsatz und Knopfgarnitur . . . 5.50

Kein Geld

ist verloren, wenn Sie es für gute Schuhe u. Stiefel anwenden. Sie erhalten solche am besten und billigsten bei

Albert Himmelstern

Schuhwarenhaus
Budau, Schönebecker Str. 105.

Jedem meiner billigen Preise erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 4 Mark an ein Billett zum Tonbild-Theater Budau gratis!

NB. Bei Kinder-Vorstellungen gilt dieses Billett für 3 Kinder.

1933
Frage u. alte Anzeigenhändler, junge Bettfroh Hausungstr. 45 Ebrecke.
Entlaufen
Die deutsche Schäferhündin, wofür höchste Preise. 1948
Tischler, Krenzstr. 25
Sitzhauer Str. 2, p. l.

Materialgeschäft

mit Hausgeschäften u. Konzeption, alte, gute Brotställe, wegen Todesfalls zu verpachten. Zu erfragen kostenlos Warte Nr. 4, 1 Et. I

1 Sportwagen zu verkaufen
Bl. Schulstraße 25, vorn, III.

Fermerleben.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern besten Dank. Besonders dem Herrn Pastor Dr. Siebert sowie dem Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ und dem Frauenverein.

Im Namen der Hinterbliebenen
Arnold Heinchen.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag mittag entschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Arbeiter-Familie

Wilhelm Pieper

Im Namen d. Hinterbliebenen
Martha Wehrus geb. Pieper.
Die Beerdigung findet am Donnerstag um 10 Uhr vormittags auf dem Buckauer Friedhof statt.

Todesanzeige.

Am 21. Mai, morgens 6 1/2 Uhr, starb nach langem Leiden mein guter Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Großvater und Onkel, der Maurer

Wilhelm Krusche

im 63. Lebensjahr. 1598
Um stillen Beileid bitten
Magdeburg-N., den 22. Mai
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag 2 Uhr von der Leichenhalle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein
Magdeburg.

Nachruf.

Am 21. Mai starb unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Wilhelm Krusche

im Alter von 62 Jahren nach langem Leiden an Magenkrebs
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Freitag den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Der Vorstand.

Zu Pfingsten!
Zu Pfingsten!
Zu Pfingsten!
Großer Reklame-Verkauf
Jakobstraße 3.
Goldene Drei.
Magdeburger
Billigste u. realste
Baugesellschaft
eleganter Herren-
und Knaben-
Bekleidung!

Am bittersten würde es sich aber rächen, wenn die Garzambroer etwas vergessen würden: ihre Lieber und ihre gute Laune. Wer die Lieber nicht im Kopfe hat, nimmt das Niederbuch mit. Sie tragen sich aber im Kopfe leichter und lassen sich daraus besser fingen. Gefungen wird laut und trotzdem — gut. Wer seine gute Laune vergißt, dem wird nicht zu helfen sein, denn die gibt es nirgends zu kaufen. Abgefahren wird am ersten Feiertag, morgens 5 Uhr 47 Minuten. (Fahrkarte nach Halberstadt nehmen.) Die Jugend muß sich aber schon um 1/2 Uhr am Bahnhof einfinden. Wer sich freuen und ein schönes Stück deutscher Erde sehen will, komme mit.

— Zum Lohnkampf im Bäckergewerbe. Rache äbt die Innungsleitung nun an den im Kampfe stehenden Gesellen; überall sieht man die Arbeitgeber schief zu machen, den Gesellen unter keinen Umständen den einbehaltenden verdienten Lohn zu zahlen. Genau das selbe tat man auch gestern in einer Sitzung, die den Zweck hatte, eine Einigung zwischen Meistern und Gesellen in bezug auf die Herausgabe des Lohnes herbeizuführen; statt dessen versuchte man den in Betracht kommenden Arbeitgeber noch allerlei schamloser Ratschläge zu geben, wie er dem Gesellen an den Krug gehen könne. Auch versucht man jetzt, die mißliebigen Elemente, soweit sie nur immer geht, zu maßregeln. Der Bäckerverband hatte den Gesellen, die außer Kost und Logis waren und den geforderten Mindestlohn erhielten, gestattet, in ihren Arbeiten zu bleiben. Nun versucht man auch da zu reingeln. So entließ Bäckmeister Heinz, Schwertfegerstraße, nachdem ihm durch den Innungsarbeitsnachweis ein Arbeitswilliger zugewiesen worden war, seinen Gesellen; jedenfalls war es Herrn S. unangenehm, daß der Geselle befreit war, in diese „Musterbäckerei“ etwas Ordnung hineinzubringen. Darüber vielleicht noch Näheres. Solche schamloseren Verzweiflungstaten gegenüber ist schärfster Kampf notwendig!

— Zum Streik der Bauhandwerker auf dem Krapp-Gesamtwerk. Me nur erdenklichen Mittel werden angewendet, um die Streikenden wankelmütig zu machen. So wird z. B. von Beamten des Wertes erzählt, daß die Ausständigen sich in großer Anzahl gemeldet haben, um wieder zu den alten Bedingungen in Arbeit treten zu können. Auf dem Arbeitsnachweis werden Arbeiter angenommen und es wird ihnen gesagt, daß sie als Fabrikarbeiter beschäftigt werden sollen; auch Männer sollen anfangen als Dienstmädchen, und zwar soll das mit der Streikarbeit nichts zu tun haben. Das alles geschieht nur, um die Streikenden wankelmütig zu machen. In einer Versammlung am Dienstag mittag haben die Streikenden einstimmig erklärt, daß sie an ihrer Forderung festhalten, daß sie gewillt sind, einmütig für den Tariflohn, der für Magdeburg maßgebend ist, weiter zu kämpfen. Seit länger Zeit haben es sich die Bauhandwerker gefallen lassen und sich hinstellen lassen, endlich haben sie sich aufgerafft und verlangen den Lohn, der in allen Baugeschäften in Magdeburg gezahlt wird. Die Bauhandwerker haben mit dazu beigetragen, daß die Firma Millionen von Ueberflüssigen altsächlich hatte; da können sie auch das verlangen, was ihnen zusteht. Wenn hervorgehoben wird, daß die Bauhandwerker sich im Krappischen Betrieb in Lohn- und Arbeitsbedingungen besser sehen als die Bauhandwerker bei andern Unternehmern, weil mit dem Aussehen wegen der Witterungsverhältnisse nicht zu rechnen ist, so ist das belanglos. Genau wie anderswo werden die Beschäftigten befristet; der Lohn der Bauhilfsarbeiter beträgt jetzt 48 Pf. pro Stunde, für Zimmerer und Maurer 60 Pf. pro Stunde, wo hingegen die Millionenfirma Krapp nur 37 Pf. für Bauhilfsarbeiter und für Stein- und Maltragen 45 Pf. bezahlt; für Maurer und Zimmerer werden Stundenlöhne von 48 bis 53 Pf. gezahlt. Zulagen sind nicht gewährt worden. Verhandlungen mit der gewählten Kommission hat die Firma gar nicht abgelehnt. Das kann und will sich die Bauarbeiter nicht bieten lassen. Deshalb ist es notwendig, daß alle organisierten Arbeiter den kämpfenden Solidarität zeigen. Keiner darf sich finden, der als Verräter gegen seine Arbeitsbrüder austritt. Kein Bauhandwerker darf, solange Differenzen bestehen, bei Krapp in Arbeit treten!

— Achtung, Wötcher! Eine öffentliche Wötcherversammlung findet am Freitag, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Faschlochberg 9 statt. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

— Aenderungen beim Militärstudium. Abgesehen von dem Eingehen der Magdeburger Kommandantur werden in nächster Zeit mannigfache Aenderungen auf militärstudialischem Gebiet eintreten. Zunächst ist das Kriegsgericht der Kommandantur, das für die Arbeiterabteilung, Artillerie und Train zuständig war, eingegangen und dem Kriegsgericht der 7. Division angegliedert worden. Der im Süden der Stadt an der Helmstedter Bahn belegene alte Garnisonfriedhof, auf dem die letzten Bestattungen Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts vorgenommen wurden, soll in das Eigentum der Eisenbahnverwaltung übergehen, die an der Erwerbung dieses Stück Landes seit Jahren ein großes Interesse hat. Die Ueberreste der auf dem alten Friedhof ruhenden Krieger müssen auf den neuen Militär-Begräbnisplatz übergeführt werden. Für die seit langer Zeit schon als unzureichend bezeichneten Kasernements des Füsilier-Regiments Nr. 4 Ende, werden neue große Bauten auf dem Gelände des Forts 4, das zwischen der Wilhelmstadt und Eudenburg liegt, errichtet werden. An der Niederlegung dieses Forts, das militär-technisch keinen Zweck mehr hat, wird eifrig gearbeitet. Für diese Arbeiten sind in den außerordentlichen Etat des Kriegsministeriums 900 000 Mark eingestelltes worden. Auch das alte Traindepot-Dienstgebäude, das seit 30 Jahren den Kaiser-Wilhelm-Platz verunzigt hat, wird bald verschwinden, da für den Ersatzbau 700 000 Mark bewilligt worden sind. Bekanntlich ist der alte Backsteinbau bereits in den Besitz der Stadt übergegangen. Vielleicht erlebt es die jetzige Generation auch noch, daß die alte Zitadelle, dieses letzte große Wotwerk alter Zeit, der großstädtischen Verkehrsentwicklung weichen muß.

— Wie hat ein taubstummer Wähler seine Stimme abzugeben? Ueber diese noch unentschiedene Frage äußerte sich in seiner letzten Sitzung der hiesiger Bezirksausschuß bei Verhandlung einer Klage gegen die Gemeindevorstellung in Sachsenhausen. Am 22. März v. J. fand dort für die 3. Abteilung eine Gemeindevorsteherwahl statt. Ihr Ergebnis wurde von dem Wählerfabrikanten Kühl und dem Arbeiter Karl Zeig angefochten. Weider Einspruch wurde aber verworfen. Die Kläger drangen mit ihrem Begehren aber beim Kreisaußschuß durch. Sie wendeten ein, daß durch die Nichtberücksichtigung einer Vollmacht und durch Zurückweisung eines taubstummen Wählers das Wahlergebnis beeinträchtigt und demnach die Wahl für ungültig zu erklären sei. Der Landrat, der in der mündlichen Verhandlung vorgebracht wurde, ergab allerdings ein recht sonderbares Ergebnis des Wahlvorstehers. Als der Taubstumme an den Vorstandsitz herantrat, um einen Zettel zu überreichen, der die Namen der Kandidaten bezeichnet enthielt, die der sprachlose Wähler wählen wollte, erklärte der Wahlvorsteher, die Wahl müsse mündlich vollzogen werden. Das war dem Bedauernswerten, der sein Bürgerrecht geltend machen wollte, unmöglich. Es kam aber gerade auf die „Stimme des Taubstummen“ an. Der Kreisaußschuß hielt zuerst den Einwand der Kläger hinsichtlich des Wahlresultats für unbegründet. In der mündlichen Verhandlung wurde er aber eines Besseren belehrt. Nun dekretierte diese Instanz, ein taubstummer Wähler könne unbedingt in gesetzlich gültiger Weise seine Stimme abgeben, wenn er seinen Namen auf

den Zettel schreibe, auf dem die Namen der Kandidaten stehen. Dieser besondere Formalität über gab der Wahlvorsteher eines taubstummen Wählers behörte es nicht. Der Vertreter der Gemeindevorstellung wandte ein, der taubstumme Wähler hätte nicht dem Wahlvorsteher seinen Willen kundgeben dürfen, die auf dem Zettel stehenden Kandidaten abzulesen, sondern hätte sich die Unterstützung eines Wählers sichern müssen. Der Kreisaußschuß hielt den Wahlvorsteher nicht für berechtigt, aus diesem Grunde den Taubstummen von der Ausübung seines Wahlrechts auszuscheiden und seine Stimmabgabe zurückzuweisen, und erklärte, da auch der andre Grund durchgreifend war, in Uebereinstimmung mit dem Kreisaußschuß die Wahl von Sachsenhausen für ungültig. Wegen die schriftliche Stimmabgabe eines Taubstummen ist also nichts einzubringen.

— Schwere Unfall. Am Dienstag abend gegen 8 Uhr geriet der Müller Adolf Häbeler, wohnhaft Südstraße 12, in der Mühlenstraße Schönebender Straße 84 mit der rechten Hand in das Getriebe eines Walzenfuhs, wobei dem Bedauernswerten vier Finger zermalmt wurden. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Krankenanstalt Eudenburg.

— Gestohlen wurden vom Remsdorfer Friedhof 16 Stück 5 Meter lange Dachlatten; aus einer verschlossenen Laube, die sich in einer Gartenparzelle am Fort 1 (Budau) befindet, ein Paar Schafstiefel, eine graubraune Hose, eine Jacke und eine Schere; aus einem Schuppenkasten in der Jakobstraße nach Hertrümmern einer Seitenmauer ein Stockfisch, eine Kirtelweste, zwei Paar Hosenträger, zwei Paar Stoffhandschuhe und eine Kravatte.

— Werkstattbrand. Durch einen Feuermelder wurde am Mittwoch früh 5 1/4 Uhr der Böschung 1 nach Friesenstraße 39 gerufen. Dort war in einer partier gelegenen mechanischen Werkstatt das ganze Mobiliar in Brand geraten. Das Feuer, das anheimelnd durch ein überheiztes, durch die Werkstatt geführtes Ofenrohr entstanden war, konnte mit einer Schlauchleitung schnell gelöscht werden.

Jubiläum der Liebesgabe!

Vor fast genau 25 Jahren wurde der Ausdruck „Liebesgabe“ als Schlagwort zur Bezeichnung des Kontingents erfunden, durch das den Brantweinbrennern die hohen Extraprozente in die Tasche geschwafelt wurden. Am 11. Mai 1887 war es, als der konservative Abgeordnete von Weidell-Malchow bei der Beratung des Brantweinsteuergesetzes sagte:

Die Brenner haben ihre Steuer immer gezahlt! Nun sollen diese unglücklichen Leute 100 Millionen Mark Steuern auf ihre Produkte mehr bekommen. Dafür muß doch irgendeine kleine Liebesgabe gegeben werden!

25 Jahre lang haben seitdem die Brantweinbrenner die Liebesgabe bezogen, und über 1 Milliarde Mark ist ihnen dadurch aus den Taschen der Schnapstrinker geschenkt worden. Jetzt soll angeblich die Liebesgabe abgeschafft werden, aber in Wahrheit wird sie verdoppelt und verdreifacht durch jene Bestimmungen des Brantweinsteuergesetzes, die die Kleinherzhaftigkeit des Spiritusringes begründen. Darum gilt es, als Antwort auf die neueste Gesetzesmacherei im Reichstag, bei der mit dem Schnapsbrot eine Reihe nationalliberaler Schnapsbrenner zusammenwirken, den Brantwein-Verkehrsbeschlüß der Parteiliche mit größter Strenge durchzuführen. Jeder Klassenbewußte Arbeiter trage die Lösung weiter:

Meide den Schnaps!

Konzerte, Theater, Sport x.

(Mitteilungen der Direktoren.)

* **Victoria-Theater.** Zur Eröffnungsvorstellung am Pfingstsonntag ist Schöbler-Perafinis Schwan-Modiat „Sindensböde“ angelegt, zu welcher Premiere der Autor Herr Schöbler-Perafinis seinen Besuch angekündigt hat. Die amüsante Modiat wurde gleich nach ihrer Erstaufführung am Schauspielhaus in Düsseldorf vor fast sämtlichen Bühnen erworben und dürfte ihrer trefflichen Situationskomik halber auch überall ihres Erfolges sicher sein. Nachmittags 4 Uhr wird bei kleinen Preisen Ohnets „Hüttenbesitzer“ in der Schöbler'schen Bearbeitung gegeben.

Letzte Nachrichten.

Künstliche Empörung.

Berlin, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Bei der Generaldebatte über den Etat kam es heute im Reichstag wieder zu erregten Szenen. Ledebour wandte sich in seiner Rede gegen das persönliche Regiment und zog Vergleiche mit der konstitutionellen Verfassung in England. Der Reichsparteiler Schulz stellte die Behauptung auf, dieser Vergleich sei nur auf den Kaiser gemünzt. Bethmann-Sollweg erwiderte sich erregt und rief in den Saal: Das Volk solle in seiner Mehrheit hinter dem Kaiser und wolle von einem sozialistischen Regiment nichts wissen. Es werde der Tag kommen, der diese Behauptung erweisen werde.

Dr. Südekum wandte sich gegen diese Verschiebung des Kampffeldes. Es handle sich hier um den Schutz der Verfassung gegen Angriffe des Kaisers. Ganz andre Kreise als die Sozialdemokratie bekämpfen den Kaiser. Er verwies auf die „Post“ mit ihren systematischen Angriffen gegen den Kaiser und die Regierung.

Bethmann-Sollweg bestritt, daß der Kaiser einen Angriff auf die Verfassung von Elsaß-Lothringen gemacht habe. Dagegen wollen die Sozialdemokraten gewaltsamen Verfassungsänderungen.

Nachdem der Reichsparteiler Schulz die „Post“ von seiner Partei abgeschüttelt hatte, stellte **Scheidemann** fest, daß seine Rede von der gesamten bürgerlichen Presse tendenziös entstellt wiedergegeben sei. Ueber die Frage des

Kampfes gehen das persönliche Regiment mit der Verfassung, gebe es in der Sozialdemokratie keine Meinungsverschiedenheiten. Daß die Sozialdemokratie Gewalt nicht anzuwenden wissen wolle, sei nicht von ihr bestritten worden. Der sozialdemokratischen Partei mit ihrer Disziplin verdanke man es, daß Deutschland von Gewalttaten und von der anarchischen Bewegung verschont bleibe. Das Haus trat dann in die Spezialberatung des Etats ein.

Berlin, 22. Mai. (Eig. Draht. der „Volkst.“) Die Erklärung des Reichskanzlers gegen Ledebours Ausschreitung lautet: Herr Ledebour hat gemeint, ich hätte Schwierigkeiten gehabt, die Worte des Kaisers zu vertreten. Ich kenne keine Schwierigkeiten, wenn es gilt, für meinen Kaiser einzutreten. Darin weiß ich mich einig mit der überwiegenden Mehrheit des Volkes. Das will von einem sozialdemokratischen Regiment nichts wissen und hält treu zu seinem Kaiser. Der Tag wird kommen, an dem das Volk Antwort gibt auf die Angriffe auf den Kaiser. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.)

Vertagung des Reichstags.

Bd. Berlin, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Reichstag stimmte der Vertagung bis zum 26. November zu. Der Abg. Haase (Soz.) führte Beschwerde darüber, daß der Reichstag erst so spät wieder zusammentreten soll. Auch in dieser Session seien zu große Anforderungen an die Beamten des Reichstags, die Journalisten und die Abgeordneten gestellt worden. Dabei seien die notwendigen Arbeiten nicht einmal alle erledigt worden. Die Initiativanträge z. B. wurden zurückgestellt.

Bd. Straßburg i. G., 22. Mai. Die Zweite elsass-lothringische Kammer nahm einen Antrag an, wonach die Verfassung von Elsaß-Lothringen nur durch Landesgesetz aufgehoben werden könne. Freiherr Jörn von Dulac erklärte im Namen der Regierung, der Antrag sei für sie unannehmbar.

Bd. Stuttgart, 22. Mai. Kammerpräsident v. Bayer hat heute einen längeren Urlaub als Präsident der württembergischen Abgeordnetenkammer angetreten, um sich ausschließlich der parlamentarischen Tätigkeit im Reichstag zu widmen. Wie eingeweihte Kreise versichern, kommt Friedrich v. Bayer als Nachfolger des Präsidenten des deutschen Reichstages in Betracht. Bayer steht bereits mit den verschiedenen Fraktionsführern in Unterhandlungen.

Bd. Paris, 22. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Oran ist in Bel Abbés der dort vor kurzem eingetroffene Münchner Rechtsanwalt Adolf Weinberger wegen Tragens verbotener Waffen und Aufreizung zur Desertion verhaftet worden. Weinberger hatte den Plan gefaßt, seinem Bruder, der in die Fremdenlegation eingetreten war, zur Flucht zu verhelfen. In dem Augenblick, wo die beiden mit der Eisenbahn nach Oran abreisen wollten, wurden sie von einem Polizisten verhaftet.

Bd. Paris, 22. Mai. In Bedroma (Algerien) veranstalteten etwa 3000 Arbeiter eine Straßenkundgebung gegen die Anlegung eines Verzeichnisses der gestellungspflichtigen Eingebornen. Dem Raid gelang es mit vieler Mühe, die aufgeregte Menge zu beruhigen.

Bd. Budapest, 22. Mai. In den Abendstunden kam es zu großen Straßenkundgebungen der Sozialdemokraten vor dem Justizklub. Es wurde für das allgemeine Wahlrecht demonstriert. Die Polizei zerstreute die Demonstranten mit blauer Waffe, wobei mehrere der Demonstranten verwundet wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bd. London, 22. Mai. Der Streik der Schiffsanwärter gewinnt von Tag zu Tag eine größere Ausdehnung. Nach einer Meldung der „Daily News“ befinden sich jetzt 15 000 Anwärter im Ausstand und diese Zahl dürfte sich in den nächsten Tagen noch beträchtlich erhöhen. Gestern in später Abendstunde ist ganz plötzlich ein Ministerat einberufen worden, um über zur Beilegung des Streiks geeignet erscheinende Maßnahmen zu beraten.

* **Rom, 22. Mai.** Admiral Viale meldet durch Funkpruch von Bord des Schlachtschiffes „Vittorio Emanuele“: Gestern früh erschien das Schlachtschiff „Napoli“ vor der Insel Kos; der Kommandant, die Gendarmerie und die türkischen Zivilbehörden ergaben sich. Die langgestreckte Insel Kos, 286 Quadratkilometer groß, besteht aus einer einzigen Bergkette und soll 100 000 Einwohner zählen. Sie ist reichlich an Zitronen, Wein, Seide und Baumwolle.

Bd. Fez, 22. Mai. Die verhältnismäßige Untätigkeit, zu der hier die Truppen bis zum Eintreffen der Verstärkungen gezwungen sind, hat die Ausbreitung der Erregung unter den Stämmen des Orients und Südens zur Folge. Auch in der Umgebung von Fez wächst die Erregung. General Rivinier hat zwei Kompanien zur Verstärkung dorthin abgeandt, obwohl der Maß bereits eine Garnison von vier Kompanien, sechs Tabors und einer Section Artillerie besitzt.

Bd. Ceuta (Marokko), 22. Mai. Ein deutscher Journalist namens Karl Müller, der sich in einem kleinen Segelboot auf der Fahrt nach Deutschland befand, wurde durch unglückliches Wetter gezwungen, in der Bucht von Almanah anzulegen. Dort wurde er von Mauren seines Besitzes einschließlich des Bootes, seiner Kleider und des Geldes beraubt. Die Mauren brachten ihn zum Gouverneur von Ceuta, der die sofortige Zurückgabe seines Eigentums befohl. Dies wurde versprochen; inzwischen ordnete der Gouverneur an, daß Müller mit den notwendigen Lebensmitteln versorgt werde.

Bd. Santiago (Chile), 22. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In dem Bergwerk Guico in der Umgegend von Antio-Wagaza sind 40 Bergleute durch Uebererschweimmung umgekommen.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 23. Mai: Beschleuderte Bewölkung, wärmer, streichweise Gewitter.

Quintocis. Heute liegt für Magdeburg und Borsitz ein Flugblatt den Kampf im Bäckergewerbe betreffend bei.



Sparen hilft

Achtung vor Nachahmungen!

MAGGI'S Würze

mit dem Kreuzstern



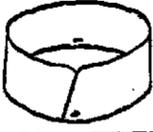
Die reinsten Wasserruppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salet erhalten augenblicklich unvergleichlich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI'S Würze. Verwendungsanleitung befindet sich bei jeder Originalflasche. — Probierfläschchen 10 Pfg.

MAGGI'S gmbh, sparsam's Küche

HERREN-WASCHE

KRAWATTEN

Lübeck
5 1/2 cm hoch
garantiert 4fach
Stück 50 J
3 Stück 1.45



Holland
7 cm hoch
garantiert 4fach
Stück 50 J
3 Stück 1.45

Karl
garantiert 4fach
Stück 25 J
3 Stück 70 J



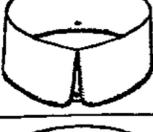
Berlin
garantiert 4fach
Stück 40 J
3 Stück 1.15

Bamberg
6 cm hoch
garantiert 4fach
Stück 50 J
3 Stück 1.45



Nürnberg
7 cm hoch
garantiert 4fach
Stück 55 J
3 Stück 1.60

Eitel
6 cm hoch
Stück 45 J
3 Stück 1.30



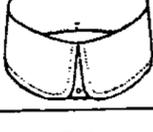
Braunschweig
7 cm hoch
Stück 65 J
3 Stück 1.90

Zürich
4 cm hoch
garantiert 4fach
Stück 50 J
3 Stück 1.45



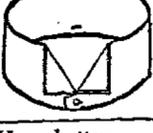
Nizza
6 cm hoch
garantiert 4fach
Stück 50 J
3 Stück 1.45

Roosevelt
4 cm hoch
Stück 55 J
3 Stück 1.60



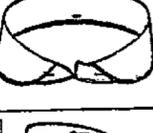
Königsberg
6 cm hoch
Stück 60 J
3 Stück 1.75

Erich
4 cm hoch
garantiert 4fach
Stück 45 J
3 Stück 1.30



Turin
7 cm hoch
garantiert 4fach
Stück 50 J
3 Stück 1.45

Bonheur
amerik. Form
Stück 70 J
3 Stück 2.00



Mailand
amerik. Form
Stück 50 J
3 Stück 1.45

Manschetten
München
Leinen 4fach
3 Paar 2.35
Paar 80 J



Manschetten
Paris
garantiert 4fach
3 Paar 1.75
Paar 60 J



Manschetten
Kiel
garantiert 4fach
3 Paar 1.45
Paar 50 J



Weißer Serviteurs, glatt gestickt
und mit Falten St. 75 48 35 u. 25 J
weich geplättet, gestreift und
gemustert Stück 1.15 95 und 85 J

Farbige Garnituren, Serviteur u.
Manschetten 1.45 1.25 95 u. 75 J
in Seide Garnitur 3.75 und 2.45

Herren-Oberhemden

„Derby“, weiß Pikee-Einsatz mit Falten Stück 3.75
„Casino“, weiß Satin-Einsatz mit Streifen Stück 4.75
„Club“, weiß Pikee, mit festen Manschetten Stück 5.75
„Elegant“, farbig Perkal, hübsche Neuheit Stück 3.45
„Ideal“, durgestreift Stück 4.50
„Lord“, farbig, mit losen Manschetten . Stück 4.95

Diplomaten neue moderne Formen 95 75 45 J
Regattes changeant und viele neue Streifen . 1.25 95 75 45 J
Selbstbinder offene Form, hübsche Neuheit. 1.75 1.45 95 45 J

Waschwesten für Herren moderne Streifen 3.25 und 2.75
Westengürtel für Herren schwarz u. farbig, in sehr großer Auswahl 3.95 bis 1.45 1.25 und 95 J

HOSENTRÄGER

Gummi, mit Wäscheschoner Paar 1.45 95 75 45 J
Gurt mit Gummistrippen, mod. Neuheiten 1.75 1.45 95 75 J

Herren-Stockschirme moderne Neuheiten 9.50 7.50 5.50
Herren-Spazierstöcke natur und Malakka 4.50 bis 95 75 45 J

HERREN-STROHHÜTE

Herren-Fassonhüte italienisch Bast, Panamaform 2.75 1.95 1.45
Herren-Hüte echt Panama . 20.75 bis 10.50 9.50 6.75 6.00
Herren-Matelotheüte schicke, breite Formen . 2.45 1.95 1.25

Knaben-Sportgürtel Gummi- mit und ohne Tasche 95 65 45 35 J
Knaben-Strohhüte zum Herunterbiegen 1.25 95 75 J
Seppl- oder Geißbubenhüte mit und ohne Feder 65 45 35 J

GRATIS
erhält jeder Kunde zu den Bedingungen unserer Markierkarte ein

GEBR. BARASCH

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Alte Neustadt.
Zu Pfingsten empfehle 2223
Schuhwaren in Jeder Ausführung.
Reß- und Reparaturwerkstatt
C. Mittelhaus,
Hoheporststraße 5. Hoheporststraße 5.

Bitte überzeugen Sie sich von meiner Kleiderauswahl in besserer herkömmlicher, eleganter u. moderner, sehr wenig Herren-Garderobe, Jacketts, Gehrock, Smoking- und Frack-Anzügen im Gebrodt- und Sommer-Boletots, einzelne Jacketts, Hosen, Westen (passend für jede Figur, auch große). Gelegenheitskäufe preiswert zu verkaufen nur **Rotekrebsstraße 2, part.**

Raucht Kleine Sachsen
Das „Juwel“ aller 2-Pfg.-Zigaretten.
Nur echt mit Firma „Juwel“ Dresden.

Uhren
für Damen u. Herren, Marke „Ideal“, mit Garantiechein für 5, 8 und 15 Jahre gutes Tragen, kaufen Sie billig bei H. Schütze, Buckau, Schönebecker Str. 115.
Pflüschsofa 45 Stk. unüch. gefest. 1 Kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Stk. Trumenspiegel 26 Stk. Breitweg 6, L. 2080

Militär-Schnürschuhe, imit. starke rindl. Arbeitstiefel m. El. Fehlern, alles Feder. o Paar 4.00.
Braune Kinder- u. Damenstiefel, echt Chevreau, mit Lacktappe, moderne Ausführung. Damenstiefel, einzelne Damenpaare, schwarz, mit und ohne Lacktappe, zu bekannt billigen Preisen. 2168
H. Gaedeker, Tischlerkrugstr. 27 (früher Katharinenstraße 6).

Stinger-Nähmaschine, tabel. los gut nähend, 16 Nf. Goeke, Goldschmiedebrücke 5, L. 1973

Billige Schirme!
Reißbezüge meines früheren Geschäft's Buttergasse verkaufe zu Räumungspreisen 1576
H. Hartstr. 2, pt. Neubzüge und Reparaturen. 2282

Echte Panamahüte
von Mk. 6.00 an. Imit. Panamahüte von Mk. 2.75 an
Strohhüte in allen Formen von Mk. 1.00 an

Seidenhüte, Klapphüte sowie Steif- und Weichhüte von den einfachsten bis zu den elegantesten, in neusten, aparten Formen und Farben. Spazierstöcke, Stockschirme sowie alle Arten Regenschirme für Damen u. Herren empf. in grösster Auswahl

Spezialhaus für Schirme u. Hüte
Rich. Lindemann
Magdeburg Tel. 2813 Breitweg 146

Sudenburg 2211 Sudenburg
Stahnkes Hüte u. Mützen
nur Neuheiten, beste Marken, billigste Preise.
Empfehle mein großes Lager in **Strohhüten** in echten
Panamas, Manarana-Panamas wirklich außergewöhnlich preiswert.
Krawatten, Schirme, Stücke, Wäsche, Handschuhe, Hosenträger
1. Geschäft Halberstädter Str. 39 a
2. Geschäft Halberstädter Str. 121 b
Haltstelle Westendstraße.

Buckau! Bis 24. Mai Buckau!
besonders vorteilhaft ein Posten
mod. Damen-Halbschuhe, schwarz u. braun sowie Herren-, Damen- u. Kinderstiefel ganz bedeut. billiger.
Adolf Eckstein, Feldstraße 22.

Zahnziehen in den meisten Fällen **= schmerzlos. =**
Zähne von Mk. 2.00 an. Umarbeitungen schlecht sitzender Gebisse von Mk. 1.00 an, kunstvolle Plomben von Mk. 1.00 an.
2076 Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.
Institut für Zahnleidende
Eugen Hopf, Dentist
Bahnhofstr. 32.
Sprechzeit: Wochentags von 9-7, Sonntags von 9-1 Uhr.
Krankenkassen. Krankenkassen.

neu, Bett für 42 Mk. Einige neue bessere zurückgeschickte im Gummireif, frisch im Zigarrenladen, a. verf. E. Wust, Hoheporststr. 42
2 Betten

Extra-Angebot
soweit der Vorrat reicht!
Garnierte Damenhüte von **2.00** Mk. an
Garnierte Kinderhüte von **0.50** Mk. an
Selma Typky Schmidtstr. 47
Telephon 2795.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 118.

Magdeburg, Donnerstag den 23. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung.

Berlin, 21. Mai, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Hr. v. Schorlemer, später niemand.

Das Beschäftigungsgesetz

Wird in namentlicher Abstimmung mit 220 gegen 115 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen, ebenso die fortschrittlichen Anträge auf Erhöhung des Grundkapitals der Posten-Pfandbriefanstalt und der freikonfessionale Antrag auf alljährliche Vorlegung einer Denkschrift. Gegen das Gesetz stimmen die Polen, Dänen, Sozialdemokraten, Freisinnigen und das Zentrum, soweit es eben wieder anwesend ist.

Strafverfolgung des „Vorwärts“.

Abg. v. Kardorff (freil.) faßt sich als Berichterstatter sehr kurz. In dem „Vorwärts“-Artikel „Eine reaktionäre Affenkomödie“ wird gesprochen von „abgeschmackter, sinnloser, ganz ordinärer Komödie“. Die Redner werden als Klopffechter, als Stümperhaft, unberschämte usw. bezeichnet. Rinderheit und Mehrheit der Kommission waren der Ansicht, daß derartige Beleidigungen an dieses hohe Haus nicht heranreichen, aber man würde es im Lande nicht verstehen, wenn wir nicht die Voraussetzungen dafür schaffen, daß diese außerordentlich schweren Beschimpfungen eine strafrechtliche Sühne finden. Ich bitte, unserem Beschluß beizutreten. (Beifall b. d. Mehrheit.)

Abg. Ströbel (Soz.):

Wenn wir dagegen Einspruch erheben, daß die Ermächtigung zur Strafverfolgung gegeben wird, so geschieht das aus einem prinzipiellen Grunde mit Rücksicht auf Würde und Ansehen des Parlamentarismus. (Gelächter rechts.) Nicht mit Rücksicht auf Würde und Ansehen dieses Parlaments. Gäbe ich das gesagt, dann hätten Sie das Recht zu dem Hochgelächter gehabt. Aber wenn ich von Würde und Ansehen dieses Parlaments gesprochen hätte, so wäre das ein Versuch um untauglichen Objekt gewesen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wir erheben Widerspruch, weil wir prinzipiell auf dem Standpunkt stehen, daß die Freiheit der Presse nicht eingeschränkt und daß das Recht der Kritik nicht beschränkt werden darf. Ein Parlament, das nur ein wenig auf seine Würde hält, darf nicht dazu beitragen, das Recht auf freie Kritik zu beschränken. Wir halten es für einen großen Unfug, daß ein Parlament ein Blatt verurteilt, das von dem Rechte rücksichtslos christlicher Kritik Gebrauch gemacht hat. Sie sollten sich dessen erinnern, wie oft hier im Hause selbst schärfste Kritik an der Sozialdemokratie im Lande, nicht nur an uns, gesch, geübt worden ist, wie oft hier

gegenüber der Sozialdemokratie die beleidigendsten Invektiven gebraucht worden sind. Wenn Sie dieses Recht der Kritik in solcher Weise ausüben, wollen Sie dann zum Stabi laufen, weil das hohe Haus beleidigt sei? Aber selbst, wenn Sie selber sich nicht auf den einzig vernünftigen und lokalen prinzipiellen Standpunkt stellen wollen, so fehlt doch jede Voraussetzung für eine Anklage. Der Berichterstatter hat sich seine Arbeit furchtbar einfach gemacht, und das ist kennzeichnend dafür, wie Sie Ihre Pflicht auffassen. Er hat nicht etwa den Artikel dem Hause zur Kenntnis gebracht, was doch die Voraussetzung eines halbwegs vernünftigen Verfahrens wäre, sondern Herr v. Kardorff hat die Kritik näher zu qualifizierende Methode eingeschlagen, einzelne Sätze herauszuheben und durch eine Uebersetzung in einen allerdings starken, aber durchaus berechtigten Ausdruck einen falschen Ansehens zu erwecken. Ich glaube, der größte Teil von Ihnen hat den Artikel des „Vorwärts“ nicht gelesen. (Lachen rechts.) Sie hätten vielleicht daraus lernen können! (Sehr gut! b. d. Soz.) Ihre Pflicht wäre es gewesen, vor Ihrer Entscheidung erst von dem ganzen Artikel Kenntnis zu nehmen. Es ist unklar, daß der „Vorwärts“ das Dreiklassenhaus beleidigt hat. Er hat lediglich scharfe Kritik an einem Teile der Mitglieder, nämlich an den reaktionären Parteien geübt, und es ist

ein Tauschspielerskandal

zu behaupten, daß damit das ganze Haus gemeint sei, zu dem doch auch wir gehören. Es ist eine Annahme und Verdrehung sonderlichen, da von einer Beleidigung des Hauses zu sprechen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Vizepräsident Porck: Meinen Sie damit den Berichterstatter?

Abg. Ströbel: In den habe ich im Augenblick nicht gedacht. Wie lauten denn die Ihrer Meinung nach schlimmsten Sätze des Artikels:

Eine reaktionäre Affenkomödie. Seit drei Tagen führt die reaktionäre Mehrheit des preussischen Unterparlamentes eine Komödie auf, wie sie toller, abgeschmackter und sinnloser noch nicht dagewesen ist. Seit drei Tagen wettern Minister, Präsident und die Sprecher der reaktionären Parteien darin, ihren Abscheu und ihrer Entrüstung über die tempelstürzende Sozialdemokratie Ausdruck zu geben. Ein Duzend bürgerlicher Redner, die seit der Anflagerede Liebknechts gegen die skandalöse preussische Polizeiwirtschaft das Wort erhalten, suchte jede Stunde um Stunde, Tag um Tag in Reden über das Abscheu über die sozialdemokratische Verworfenheit zu übertrumpfen. Als aber die endlose Liste dieser bürgerlichen Klopffechter ihrem Ende nahe und wieder einmal ein sozialdemokratischer Redner die Aussicht gehabt hätte, in diesem Tollhause die Stimme der Vernunft ertönen zu lassen, da tritt nach alldemwärtigen borusischen Muster die Guillotine des Schlusantags in Kraft, damit die pathologischen Lobhudeleien durch die sozialdemokratische Kritik nicht am Ende noch als das entlarvt werden konnten, was sie in Wirklichkeit waren, nämlich als eine ganz ordinäre läpplich gemeinte Komödie zur Beschwichtigung der Deffentlichkeit.

Es ist doch ganz klar, daß sich der Artikel nur auf die reaktionäre Mehrheit bezieht. Und das furchtbare Wort „Affenkomödie“ ist von einem freisinnigen Mitgliede des Hauses auf die Komödie angewandt worden, die die Konfessionarier im vorigen Jahre bei der Verhandlung über die Wahlrechtsanträge aufgeführt haben. (Hört, hört! links.) Dieses Wort ist also hier zum parlamentarischen Sprachgebrauch entwickelt. (Abg. von Pappenheim im Kopfe sich an den Kopf, als wolle er andeuten, der Redner sei nicht bei vollem Verstand.) Dieses Benehmen des Herrn von Pappenheim ist wieder einmal ein Beweis für den guten Ton in diesem Hause.

Das ist der Kammerherren-ton. (Sehr gut! links.) War die Kritik des „Vorwärts“ nicht etwa berechtigt? Ich tat den Zwischenruf „Außer Preußen!“, als Liebknecht die russische Regierung als die barbarischste und verächtlichste Europas bezeichnete. Selbstverständlich hat weder Liebknecht noch ich etwas gegen das preussische Volk gesagt, dessen größten Teil ja unsere Gesinnungsgenossen bilden. (Zuruf rechts: Leider!) Liebknecht sprach von der Exekutive der herrschenden Klassen und auf diese allein bezog sich mein Zwischenruf.

Daß es sich um eine Komödie handelte, um eine Klopffechterei, erklärte sogar die nationalliberale „Kölnische Zeitung“. Wozu war die ganze Spiegelreflexion geübt worden? Um die reaktionäre Politik zu verschleiern, die im Reichstag dem Volke Hunderte von Millionen neuer Lasten auferlegt, was mit Naturnotwendigkeit zu Konflikten zwischen den Nationen führen muß, um zu verschleiern, daß Sie in der Wahlrechtsfrage das Volk über den Tüffel barbieren wollen.

Vizepräsident Porck: Für diese Beleidigung des Hauses rufe ich Sie zur Ordnung. (Drabol rechts.)

Abg. Ströbel: Hoffentlich nimmt sich künftig der Präsident unser auch so schneidig an! (Sehr gut! b. d. Soz.) Herr von Heidebrand sprach gestern vom preussischen Volk als den unterschieds- und urteilslosen Massen. Das zeigt wieder den ganzen unsäglichen Zunkerübermut. Die „Post“ des Herrn von Zehly nennt den Abg. Scheidemann einen Wegelagerer.

Vizepräsident Porck ruft den Redner zur Sache.

Abg. Ströbel: Freier von Zehly hat beim Eisenbahn-Anleihegesetz über diese Dinge gesprochen. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Vizepräsident Porck: Ich habe Ihnen den weitesten Spielraum gelassen. (Stürmische Zustimmung rechts.) Abg. Hoffmann auf die Rechte weisend: Aus tiefer Not stöhnen Sie auf! Lebhaftes Heiterkeit links.)

Abg. Ströbel (fortfahrend): Die „Tägliche Rundschau“ schrieb anlässlich der gewaltigen Entfernung des Abgeordneten Vorchardt, Schulte sind zu schade für diese Arbeit, dazu gehören Kanalarbeiter. (Sehr richtig! rechts. Hört, hört! links.) Ich entrüste mich nicht über Sie, fahren Sie nur so fort, Sie erleuchten uns damit die Verbreitung unserer Ansichten im Lande. Bei solchem Schimpfen über die Sozialdemokratie hat gewiß auch unsere Presse das Recht zu scharfen Tönen. Die Staatsanwaltschaft ist bekanntlich die objektive Behörde der Welt. Aber gegen Beschimpfungen, die auf uns gerichtet sind, hat sie noch niemals einzuschreiten versucht. Eine Ermächtigung zu solchem Einschreiten sollte dieses Haus überhaupt nicht geben. Hat man doch hier von freisinnigen Abgeordneten als von Hehlern und Stehlern gesprochen, hat man hier doch Sozialdemokraten mit Geldstranfnadlern verglichen, und Beamte, die ehrlieh noch ihrer Lieberzeugung gewohnt haben, Gesinnungs-Lumpen genannt. Und wer hat einmal die Abgeordneten Neils und die Journalisten Saubergs geheißt? (Wachen Sie also nicht in stiller Entrüstung über den „Vorwärts“-Artikel. Das Haus müßte von allen guten Geistern verlassen sein, es müßte selbst dazu beitragen, daß es geholt und verachtet wird, wenn es tatsächlich den Staatsanwalt zu einem Einschreiten gegen das sozialdemokratische Blatt ermächtigt, das nur ehrlieh die Wahrheit konstatiert hat. (Lebhaftes Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. Dr. P. (Soz.): Im Interesse des Ansehens des Hauses sind wir dagegen, daß das Haus die Ermächtigung zur Strafverfolgung erteilt.

Der Antrag der Geschäftsordnungskommission wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Fortschrittler, Dänen und Polen angenommen.

Strafverfolgung gegen die Abgg. Vorchardt und Leinert.

Abg. v. Kardorff (freil.) berichtet über die Verhandlung der Geschäftsordnungskommission. Vom Präsidenten ist ein Straf-antrag gestellt, wonach gegen den Abg. Vorchardt wegen Hausfriedensbruchs und gegen die Abgg. Vorchardt und Leinert wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorgegangen werden soll. Die Kommission war einstimmig der Meinung, die Genehmigung zu erteilen, damit die Rechtsgültigkeit des § 64 der Geschäftsordnung von den Gerichten geprüft werden kann. (Zust. rechts.)

Abg. Wittmann (natl.) schließt sich dem Vordredner an.

Abg. Hirsch (Soz.):

Daß der Präsident die Initiative zu dem Vorgehen ergriffen hat, verleiht der Angelegenheit ihre politische Bedeutung. Die Mehrheit wird sicherlich den traurigen Ruhm einbringen, die ber-fassungsmäßige Immunität preisgegeben zu haben. Sie haben sich durch den § 64 der Geschäftsordnung über das Strafgesetzbuch hinweggesetzt und wollen jetzt Ihre Werk frönen. Uns steht die Immunität so hoch, daß wir trotz unseres dringenden Interesses an einer gerichtlichen Entscheidung den Anträgen nicht zustimmen. Es ist ja dringend geboten, daß das Reichsgericht dem Hause Harnacht, daß es kein Recht hat, die Gesetze zu mißachten, aber diese Blamage kann Ihnen auch ein Jahr später zuteil werden. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Bei einem Kapitulanten würden Sie bei einem solchen Antrag stets sagen, die Anwesenheit des Abgeordneten im Hause ist notwendig, obwohl gerade die konfessionellen Mitglieder durch dauernde Abwesenheit ihre Lieberlässigkeit beweisen. Bei einem Sozialdemokraten verfahren Sie anders. Um diesen Ansehens zu vermeiden, hat ein angesehenes Mitglied dieses Hauses in der Kommission angeregt, vorher die Genehmigung zur Verfolgung des Abgeordneten Vorchardt zu erteilen. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Im Jahre 1911 hat uns das Zentrum zugestimmt, daß die Immunität der Abgeordneten ein Rechtsschutz sei, um die Ausübung des Mandats im Interesse der Wähler zu sichern. Heute wird es sich zeigen, daß für das Zentrum der Satz gilt: Hier stehe ich, ich kann auch anders. (Heiterkeit b. d. Soz.) Vorchardt soll sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben; aber bei Beratung des Hausfriedensparagrafen hat der Abgeordnete Landgerichtsdirektor Voelkel aus eindrucksvoller Nachgewiesen, daß es ein Hausrecht gegenüber Mitgliedern des Hauses in diesem Hause nicht gibt, weil diese ein eigenes Recht zum Verweilen in diesem Hause haben. Bei dem Abgeordneten Leinert kann von einem Widerstand gegen die Staatsgewalt gar keine Rede sein, denn die Polizei befand sich nicht in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes, zum mindesten nicht Leinert gegenüber, gegen den sie vom Präsidenten nicht angerufen war. In diesem Falle muß das Verfahren gegen die Polizei gerichtet werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

und wir haben ja auch das Nötige veranlaßt. Leinert hatte nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, auf seinem Platze zu bleiben, um sich nicht zum Mittel der Polizei herabzumüßigen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Solch traurige Rolle mögen Sie spielen, wir bedanken uns dafür.

Wie bei jedem Verbrechen muß man auch bei dem angebliehen Verbrechen von Vorchardt und Leinert sich mit dem Milieu beschäftigen, also hier dem Milieu dieses hohen Hauses. Daß wir den Vorfall probiert hätten, ist billiger als die Wahrheit. Das beweist schon der Umstand, daß die Hälfte unserer Fraktionsmitglieder nicht im Hause war. Ströbel und Liebknecht waren beruflich beschäftigt, ich verließ das Haus, nachdem ich seit 9 Uhr früh in der Steuer-kommission gewesen war. Wenn von Probation die Rede ist, ist sie auf ganz andere Seite zu suchen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Auch Hoffmanns Worte in der Geschäftsordnungsdebatte vom 9. Mai, wir würden die Probe machen, konnten nur den Sinn haben, daß wir gegebenenfalls ganz selbstverständlich nur der Gewalt weichen. (Abg. Hoffmann: Sehr wahr!)

Ihre stillliche Entrüstung ist also Mach.

Man weist uns schlechten Ton vor. Darin würden wir nur Ihre gelegentlichen Schuler sein. Sie drücken das Niveau des Hauses am meisten herab durch solche Komödie, wie wir sie am 27. Juni v. J.

erlebt haben. Die Abkommandierung von Zentrumsmittgliedern geschieht oft ebenfalls tausendmal schlimmer als gelegentlich ein unparlamentarischer Ausbruch, und dann will ich auch an die Beschimpfung gegen uns erinnern. Es herrscht hier eine Stimmung ähnlich wie in den 60er Jahren, über die die „Kreuzzeitung“ damals schrieb: „Wenn eine politische Körperschaft den Verstand verliert, muß sie ebenso wie der einzelne unter Kuratel gestellt werden.“ (Hört, hört! b. d. Soz.) Auch in dem vorliegenden Fall entscheiden Sie nicht vom Standpunkte des Rechtes, sondern von dem der Macht aus. Werden dann die Abgeordneten, Vorchardt und Leinert freigesprochen, so sind Sie, meine Herren, bis auf die Knochen blamiert; werden die beiden Abgeordneten verurteilt, so haben Sie uns gutes Agitationsmaterial geliefert. Der Erfolg werden Sie bei den nächsten Wahlen sehen. (Drabol b. d. Soz.)

Abg. Dr. P. (Soz.): Die Kommission war nur deshalb einstimmig, weil ich zufällig abwesend war. Wir wünschen an der langjährigen Leitung des Hauses festzuhalten.

Abg. Dr. M. (Soz.) schließt sich dem Vordredner an.

Abg. Busch (Ztr.): Wir stimmen für den Kommissionsantrag, um eine gerichtliche Klarstellung über die Gesetzmäßigkeit des § 64 unserer Geschäftsordnung herbeizuführen. Wenn die Sozialdemokraten auch das wollen, warum stellen Sie dann nicht Straf-antrag gegen den Präsidenten? Die Behauptung, daß unsere Mitglieder bei der gestrigen Wahlrechtsabstimmung abkommandiert waren, ist unklar. (Zuruf links: Wo waren sie denn?)

Abg. Hirsch (Berlin, Soz.): Gegen den Präsidenten stellen wir keinen Straf-antrag, weil wir die Immunität auch einem politischen Gegner gegenüber hochhalten. Daß die Herren vom Zentrum gestern in dem Moment, wo es zur Abstimmung kam, so zahlreich das Bedürfnis fühlten, frische Luft zu schnappen, werden Sie uns nicht weismachen. (Lebhaftes Zustimmung links.)

Abg. Busch (Ztr.): Es ist doch ein Unterschied, ob jemand fehlt oder abkommandiert ist. (Lachen links.)

Der Antrag der Kommission wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Dänen, Polen und der fortschrittlichen Volks-partei angenommen.

Das Unterfütungswohnstättengesetz

bestimmt, daß säumige Unterhaltungspflichtige von den Verwaltungsbehörden zur Zwangsarbeit in Arbeitshäusern angehalten werden können. Ein Antrag Brämer (kons.) bestimmt, daß auch der Vater eines unehelichen Kindes, solange er keine Familie begründet hat, in einem Arbeitshaus untergebracht werden kann, falls er oder das Kind aus öffentlichen Armen-mitteln unterhalten werden müssen.

Die Abgg. Boisch (natl.) und Dr. v. Liszt (fortsch. Vp.), beides hervorragende Juristen, erklären, daß das Gesetz unannehmbar sei, weil es einen Gegenstand der Reichsgesetzgebung regelt, der nötigen Rechtsgarantien entbehre und an Freiheitsberaubung streife.

Abg. Styczynski (Pole): Das Gesetz kann auch gegen Streikende mißbraucht werden, wenn bei einem langen Streik die Familie Armenunterstützung bekommt.

Justizminister Dr. Weseler erklärt die rechtlichen Bedenken deshalb als hinfällig, weil das Gesetz nur Lasten von der Allgemeinheit fernhalten, aber nicht ein Strafrecht einführen wolle.

Abg. Hirsch (Berlin, Soz.) lehnt das antisoziale und dem Reiche vorbehaltene Gesetz ab. Es fehlen alle Rechtsgarantien zum Nachweis der Böswilligkeit bei Unterlassung der Unterhaltungspflicht. Ohne Richterspruch kann hier langjähriges Arbeitshaus, das gleich Zuchthaus ist, verhängt werden. Der Reichstag würde ein solches Gesetz nicht machen. Der Antrag Brämer kann der Umgehung des Gesetzes durch schwindelhafte Geschließung Vorlauf leisten; freilich Sie wenigstens den Satz über die Begründung einer Familie. Somit ist der Antrag gut, da die unehelichen Kinder nicht schlechter gestellt sein sollen als die ehelichen. Wir müssen aber ihn sowie das ganze Gesetz ablehnen, weil es nicht in die Landesgesetzgebung gehört. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Liebknecht (Soz.) stellt fest, daß nun ausdrücklich die Entlastung der Armenkassen, also der wohlhabenderen städtischen Steuerzahler als Zweck des Gesetzes festgelegt ist und die Verwaltungsbehörden, die an der Verringerung der Armenlasten interessiert sind, sollen entscheiden! Der Bezirksausschuß soll die letzte Instanz sein, während man bei jeder Konfession- oder Steuerfrage bis an das Oberverwaltungsgericht gehen kann. Das ist unerträglich. Entschädigung der unschuldig zur Strafarbeit Gezwungenen müßte unbedingt gewährt werden. Verhalten Sie sich gegen diese Forderungen der Gerechtigkeit ablehnend, so wird dieses Gesetz ein neues Denkmal der Schmach unserer preussischen Zustände werden! (Zustimmung b. d. Soz., Lachen rechts.)

Das Gesetz wird in zweiter Lesung mit dem Antrag Brämer angenommen. Die dritte Lesung muß ausgesetzt werden, da Abg. Rühr (fortsch. Vp.) Einspruch erhebt.

Bei der Feststellung der Tagesordnung für Mittwoch erhebt Abg. Rissen (Däne) Einspruch gegen die dritte Lesung des Beschäftigungsgesetzes, und Abg. Dr. Schopp (fortsch. Vp.) gegen die dritte Lesung des Arbeitszwangsgesetzes. Beide Einsprüche werden von mehr als 15 Abgeordneten der äußersten Linken unter-stützt, und es muß also danach verfahren werden.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) verlangt, das die letzten hegommene Beratung des Vinnenschiffahrtsantrags vor der Ver-richtung des Hauses weitergeführt werde, da doch die Beratung nicht nur den Zweck haben dürfe, dem Abg. Pringen Löwenstein Gelegenheit zur Besprechung der gegen ihn gerichteten Angriffe zu geben.

Mittwoch 11 Uhr: Kleinere Vorlagen, Diätenantrag.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur angekündigten Metallarbeiterausperrung in Süd-Deutschland. In den Hüttenwerken in Singen am Bodensee hat die Fabrikleitung mittels eingeschriebenen Briefs 400 Arbeitern gekündigt. Die Kündigung wurde mit dem Ausperrungsbeschluß der süddeutschen Metallindustriellen begründet. Die Firma spricht jedoch die Erwartung aus, daß noch zuvor die Verhandlungen zum Frieden führen möchten.

Streikes in der Textilindustrie. In Langensfeld i. B. sind 180 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Nichtbefolgung von Lohn-forderungen ausständig. In Helmrechts (Ostpreußen) haben 200 Färber aus derselben Ursache die Arbeit eingestellt.

Der Rheinschifferstreik zeigt wenig Veränderung. Die Streikenden stehen nach wie vor fest zu ihrer gerechten Sache. Verhandlungen konnten noch nicht angeknüpft werden. In den letzten Tagen kommt allenthalben Volk als Arbeitswillige auf den Rhein, die von der Polizei mit besonderer Fürsorge geschützt werden. Eine Verbindung zwischen Streikenden und Arbeitswilligen wird durch die Polizei unmöglich gemacht. Sämtliche Fahrzeugzeuge, die von Streikbrechern bedient werden, sind mit Polizeifolien besetzt, die in ganz rigoroser Weise gegen jeden Vorgehen, der den Versuch macht, sich einem Fahrzeug zu nähern. So ist schließlich die Aufrechterhaltung der Schifffahrt bei den betroffenen Firmen weiter nichts als eine unter den Augen der Behörde begangene Ungeheuerlichkeit, weil sie den Arbeitern die Ausübung des Koalitionsrechts und das Streikpostens unmöglich macht.

**Donnerstag
Freitag Sonnabend**

gebe meinen verehrten Kunden nicht nur 5% Rabatt wie üblich, sondern auf die nachstehend benannten Waren, um dieselben immer mehr und mehr einzuführen.

**10%
Rabatt.**

Knäusels köstlich schmeckende, garantiert reine, allerfeinste, unübertroffene

Molkerei-Tafel-Butter 68 Pf. mit 10% Rabatt.

Die Qualität dieser Butter ist eine solche vorzügliche, daß sie selbst den vorwühntesten Feinschmecker höchst zufriedenstellt.

Ich empfehle ganz besonders: 2247
Allerfeinsten unübertroffenen **Limburger** 1 Pfd. 56 Pf. mit 10% Rabatt.

Guchfeinst vollfetter **Tilsiter** 1 Pfd. 85 Pf. mit 10% Rabatt.

Delikat schmeckenden **Schweizerkäse** 1 Pfd. 1.20 mit 10% Rabatt.

Allerfeinste Zerdelat-Salami- u. **Schlackwurst** 1 Pfd. 1.40 mit 10% Rabatt.

la. Braunschweiger **Mettwurst** 1 Pfd. 1.10 mit 10% Rabatt.

Guchfeine echte **Kämmelwurst** 1 Pfd. 98 Pf. mit 10% Rabatt.

Knäusels Molkerei-Tafel-Butter-Ersatz Tafelgöttin

allerfeinste, unübert. Marke Margarine 1/2 Pfd. 48 Pf. mit 10% Rabatt.

Infolge des wirklich delikat., reinen, milden Geschmacks wird in Tausenden und aber Tausenden Familien Kinderheilstätten, Krankenhäusern, Kliniken, Hotels, Pensionaten usw. seit Jahren die Marke Tafelgöttin (bisch. S. A.) direkt als Knäusels Tafel-Butter verwendet.

Knäusels Land-Butter-Ersatz **„Echte Knäusella“** gezeichnet geprüfte Marke Margarine 1/2 Pfd. nur 38 Pf. mit 10% Rabatt.

Albert Knäusel
Butter-Zentrale
Salzstraße 50, Ecke Alter Markt.



Urbin
Bester Schuh-Putz

In Dosen aller Größen überall erhältlich. 2065
Vertreter: E. Böttger, Fürstenufer 12. Fernruf 5025.

Inserate aus Burg

Burg 2263 **Burg**

Oberhemden □ **Wattohemden**
weiß und bunt mit buntem Einsatz
Knaben-Sporthemden
in allen Größen
Sporttragen □ **Sportgürtel**
Farbige Garnituren - Kravatten - Hosenträger
Aug. Ortloff Nachf.
Inh.: Otto Voigt

Burg-Nähmaschinen
aller Systeme, 3 Jahre Garantie von 55.00 Mark an

Fahrräder
von 51.00 Mark an
Buchhör-Erasteile empfohlen

Heinrich Schulze
Burg, Markt 20.

Lackfarben
(Euphonia) in 5 Stunden trocken, mit hohem Glanz, empfiehlt billigst
Wilhelm Felsche, Burg.

Burg. Empfehle ff. saure Springe, Rauh- u. Bratheringe, Kalbricken, saure Gurken und selbstgemachte Rollmöpfe. 2265
E. Gross, Jhlestr. 12.

Burg. Pfingstkarten in großer Auswahl empfiehlt billigst
G. Machel Nachf., Streitweg 45

Burg. ff. marinierte Heringe 2 Stück 25 Pf. empfiehlt
H. Sack, Streitweg 6.

Burg Futter- Burg
Hirze, Futter-Reis, Spratts Fabrikate
empfehlen **Gebr. Adam.**

Burg Feinste Grasbutter, frische Backbutter, frische Eier, Mandel 1 Pfd. empfohlen 2303
B. Scala, Franzosenstraße J. Westphal, Jhlestraße.

Burg Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich
2303

sämtliche Hüte
zu den billigsten Preisen.
Frau Köstler
Deichstraße 25.

Burg Empfehle tägl. frisch. Spargel Salat, Spinat u. Rhabarber sowie **Wurstwaren** eigener Schächtung.
E. Lampe, Deichstr. 3.

Burg 2309 **Burg**
Empfehle zu Pfingstfest ff. **Bodensteinsches Bier** hell und dunkel, in Flaschen und Gebinden
Carl Sam, Brüderstr. 34

Burg 2307 **Burg**
Zum Feste empfehle **Backartikel** jeder Art sowie **Wurstwaren** eigener Schächtung
H. Penniger, Deichstr. 7

Arbeiter-Radfahrerverein Falke, Burg.
Am 1. Pfingstfeiertag im „Grand Salon“
Unterhaltungs-Abend
2290 bestehend in Theater und Ball.
Programme sind zu haben bei sämtlichen Mitgliedern und im „Grand Salon“. Zahlreichen Besuch erwartet Das Komitee.

Burg Billige Pfingst-Angebote 2296

Herren-Anzüge hochmodern	von 40 bis 11	Gr.
Herren-Paletots u. -Ulster	in groß. Auswahl von 38 bis 12	Gr.
Burschen-Anzüge elegante Fassons	von 32 bis 9	Gr.
Jünglings-Anzüge moderne Ausstattung	von 20 bis 6.50	Gr.
Knaben-Anzüge in vielen Formen	von 18 bis 2.35	Gr.

Deutsche Herren-Moden
Julius Moser
Scharzauer Strasse 59, Ecke Böttcherstr.

Burg Backe, backe Kuchen nur mit meiner **Echten Wagner** Holsteinischen Eigelb-Pflanzenbutter (veget. Margarine)
Wer probt, der lobt!
2311 **E. Saludaß,** Zerbster Straße No. 39 (Marktplatz)

Georg Bünger # **Burg**
nur Grosse Brahmstr. 6
Herren- und Knaben-Anzüge, Anzugstoffe, Arbeitsgarderobe jeder Art.
Anfertigung nach Maß ohne Preisauflschlag.

Burg 2208 **Burg**
Einem werten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich die bisher von Frau Neppin innegehabte
Kranzbinderei
übernommen habe. Ich bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
Bertha Müller, Brüderstr. 7.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!
Wittenbergs
Extra billige Schuhstage
bieten Ihnen durch den 2285
Verkauf großer Gelegenheitsposten die größten Vorteile für Ihren Pfingst-Einkauf!
Trotz der billigen Preise Rabattmarken des Rabatt-Sparvereins Burg.

R. Hurtig, Burg, Markt Nr. 28
empfiehlt in besonders großer Auswahl und zu außerst billigen Preisen:
Chemisets, Serviteurs, Kragen, Manschetten und Schlipse
Gerren-Socken, Sporthemden und Sportserviteurs
Strümpfe für Damen und Kinder. 2294

Burg Achtung! **Burg**
Mache hiermit bekannt, daß ich an den Festtagen während des Schützenfestes nur im Schützengarten und im Saal
Prima Jauersche, Knoblauchwurst und Pökelfleisch
verkaufe, und bitte um gütigste Unterstützung.
F. G. Brettschneider
Hausschlächter. 2052

Burg. Zerbster Strasse 26. **Burg.**
Gust. Steinhauser Nachf.
2304 Zuh.: Gust. Schwerdtner
Billigste Bezugsquelle in Arbeiter-Garderobe.
Getragene und neue Kleidungsstücke. - Partiewaren. - Gelegenheitskäufe. - Kulanteste Bedienung.

BURG. Semmer 1912. **BURG.**
Strohhüte
2300 Unerreichte Auswahl. Billigste Preise.
Br. Rettinger, Burg b. Magdeh., Markt 22.

Burg **Burg**
! Gestrickte Knaben-Anzüge !
?? Welches Fabrikat voran ?? 2292
Bleyle, Bleyle ist der Mann.
Nur bei
Otto Moldenhauer

Sämtliche Waren, welche Sie bei mir einkaufen, erbitte gegen den vollen Betrag retour, wenn Sie nicht zufrieden sein sollten.

Infolge meiner großen Einkäufe nur gegen sofortige Kasse liefere nur erstklassige Waren zu allerbüßten Preisen.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 118.

Magdeburg, Donnerstag den 23. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Die Nachfrage nach Eintrittskarten zur Siegesfeier am 22. Juni ist in verschiedenen Orten besonders stark. Da nun in einzelnen Ortsgruppen der Vorrat an Karten über den Bedarf hinausgeht, eruchen wir, uns einen Teil der Karten, welcher voraussichtlich nicht abgesetzt werden wird, umgehend zurücksenden zu wollen, um den Bedarf in anderen Orten decken zu können. Gleichzeitig wollen wir bemerken, um Zeitverlust zu vermeiden, daß außer den auf den Karten verzeichneten Preisen keine weiteren Kosten für Tanz usw. entstehen.

Der Vorstand.

Groß-Otterleben, 22. Mai. (Fabrikarbeiter.) Am Sonntag tagte hier im Strumpffischen Lokal eine Mitgliederversammlung der Fabrikarbeiter. Genosse Friedrich Hahn sprach über Partei und Gewerkschaften. Redner führte u. a. aus: Die gegenwärtigen Verhältnisse zwingen uns, nun endlich einmal Hand anzulegen, damit wir der Zentralisierung sämtlicher freien Gewerkschaften näher kommen, und soweit uns die bestehenden Gesetze nicht hindern, auch die politische Organisation damit verknüpfen. Sehen wir uns doch die Arbeitgeber-Organisationen an, diese arbeiten schon lange darauf hin, weil sie den Nutzen einer großen Macht erkannt haben. Die Arbeiter erwachen sich gegenständig die Agitation durch Grenzstreitigkeiten und sogenannte Kartellabschlüsse und sorgen so dafür, daß viele Tausende Mitglieder den freien Gewerkschaften verloren gehen, indem sie direkt in die gelben Organisationen hineingetrieben werden. Auch die Sozialorganisationen schaden der Allgemeinheit, denn selbständig können sie doch keine Kämpfe führen. Angeregt wurde, daß für die hiesigen Landarbeiter etwas unternommen wird. Zur Förderung der Jugendbewegung sollen ebenfalls Schritte unternommen werden.

Döberstedt, 22. Mai. (Wäckerlohkamp.) Die hiesigen Wäckermeister haben aus bürgerlicher Angst vor den Fünfstundenstreik verlangt, daß ihre Namen nicht mehr in der Liste der geregelten Wäckerer erscheinen. Diesem eigenartigen Verlangen wird entsprochen. Namentlich können Maßnahmen mit einzelnen Wäckermeistern jedoch nicht mehr gemacht werden und es können in Zukunft nur solche Meister der Bevölkerung empfohlen werden, die alle Forderungen, vor allem die Hauptforderung, den Lohn- und Lohngesetz zu befechtigen, erfüllt haben. Dies sind Alwin Rosenplenter und Richard Hochbaum. Außerdem hat Karl Lüders bestimmt erklärt, daß sein Geselle heute außer Kost und Logis geht. Diese drei Wäckermeister sind daher der Döberstedter Bevölkerung als geregelt zu empfehlen.

Müchtersleben, 22. Mai. (Eine wichtige Entscheidung des Gewerbegerichts.) In der Gewerbegerichts-Sitzung am Montag lagte ein Bauarbeiter auf Einhaltung der Kündigung von 14 Tagen. Beim Eintritt in das Arbeitsverhältnis war irgendwelche Abmachung in bezug auf Kündigung nicht getroffen worden. Somit beanpruchte der Kläger die nach der Gewerbeordnung gesetzliche Kündigungsfrist. In der Begründung wird auf den im Baugewerbe seit 1. April 1912 zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Deutschen Bauarbeiterverband, Zweigverein Müchtersleben, abgeschlossenen Tarifvertrag Bezug genommen. Hiernach kann an jedem Tage und zu jeder Tageszeit ohne Kündigung das Arbeitsverhältnis gelöst werden. Das Gewerbegericht erkannte den Tarifvertrag als ortsbüchlich in dem Sinne an, daß ihm auch Bauarbeiter unterliegen, die dem Deutschen Bauarbeiterverband nicht angehören. Die Disziplinierbarkeit sei daraus ersichtlich, daß sich die Mehrheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den vertragsschließenden Verbänden befände. Ein nicht dem Verband angehöriger Arbeiter unterwerfe sich somit stillschweigend den Bestimmungen des Tarifvertrags.

(Der Flugtag.) zu welchem die Stadtverordneten-Versammlung 400 Mark bewilligt, ist nunmehr auf Sonntag den 3. Juni festgesetzt und findet die Veranstaltung auf den Wiesen in der „See“ statt.

(Unfall.) Der Ziegelarbeiter Volkman fand in der Tongrube der Firma Otto Jutz eine Sprengkapsel. Bei dem Antzünden mit der Kapelle explodierte sie und riß dem Volkman drei Finger ab.

(Die Hausgenossenschaft) hielt am Sonntag ihre Generalversammlung ab. Durch den Bericht des Vorsitzenden wurde klargestellt, daß die Erziehungskosten der projektierten Häuser durch die neben den direkten Baukosten laufenden Unkosten erhöht werden. Der Mietpreis dürfte unter 225 bis 235 Mark nicht kommen. Wenn auch dieser Betrag für viele Arbeiter hoch zu nennen wäre, so dürfte der Nutzungswert des Gartenlandes nicht außer acht gelassen werden. In der Diskussion traten unter diesen Umständen eine Anzahl Genossen gegen die Bauausführung auf. Nach eingehender Aussprache wurde Beschluß gefaßt, zur Bauausführung zu schreiten. Soll das geplante Projekt durchgeführt werden, müssen die Genossen in tatkräftiger Weise sich betätigen.

Burg, 22. Mai. (Ein langwieriger Prozeß.) Der bereits seit dem Jahre 1904, also bald 8 Jahre schwebt, ist vor einiger Zeit vom Reichsgericht in Leipzig zugunsten des Klägers entschieden worden. Es ist dies der bekannte Prozeß des Schuhmachers Otto Heisinger gegen Timme, den früheren Wirt vom Gasthof Stadt Magdeburg, der in einem Unfall, den H. im Betrieb des L. erlitt, seine Ursache hat. Am 24. Juli 1904 wurde der Kläger von dem Beklagten mit Kegelausschleusen beschäftigt, hierbei wurde er durch eine abspirngende Angel am rechten Bein verletzt. Es entwickelte sich ein Kniegelenkleiden, das ein Steifwerden des Beines in Beugstellung zur Folge hatte. Das Gericht hatte nun über die Frage zu entscheiden, ob ein Verschulden des Klägers oder des Beklagten vorliegt und weiter, ob das Kniegelenkleiden als Folge des Unfalls anzusehen ist. Beide Fragen wurden dahin beantwortet, daß ein Verschulden des Beklagten ohne Zweifel festliegt und das Leiden durch den Stoß oder Fall der Angel hervorgerufen ist, also zugunsten des Klägers entschieden werden mußte. Die Feststellung der Höhe des Schadenerspruchs erfolgt im späteren Verfahren.

(Schr zerstreut) muß der Einsender eines Schreibens an eine hiesige Behörde gewesen sein, in dem sich außer dem eine dienstliche Angelegenheit behandelnden Schreiben auch „einige Damenlöcher“ befanden. Der Einsender wird sich wohl über den schmerzlichen Verlust schon getrübt haben.

Elben, 22. Mai. (Gemeindevertrichter-Sitzung.) Unser dritter Genosse wurde als Vertreter eingeführt. Dann wurde beschlossen, daß die Gemeinde an der Krüppelversicherung teilnehmen soll. Als Beitrag sind 10 Mark im Jahr zu zahlen. Abgelehnt wurde der Anschluß an den Obstbauverein. Ein Antrag auf Ablösung der noch mit Raunon (Herten-Spandauer) belasteten Grundstücke, fand einstimmige Annahme.

Halberstadt, 22. Mai. (Sitzung der Stadtverordneten vom 21. Mai.) Als Vertreter zum Städtetag in Erfurt werden von den Stadtverordneten der Vorsteher Geheimrat Finde und die Herren Grohn und Lent gewählt. Für die Feuerwehr soll ein Signalist angestellt werden. Der Alarm durch Anschlägen der Glocken habe sich nicht bewährt, weil der Klang meistens nicht in allen Teilen der Stadt vernommen werde. Auch der Anschluß an die Wohnungen der Signalisten habe sich nicht bewährt. Genosse Heilboigt wendet sich gegen die Vorlage. Wenn mit dem Anhalten in fortgeschrittenen, käme man der Berufsfeuerwehr immer näher. Redner macht einige Vorschläge zur Einrichtung eines zweckmäßigen Feueralarms. Oberbürgermeister Gerhardt bemerkt, an eine Berufsfeuerwehr sei gar nicht zu denken. Dieser verlangte vierte Angestellte könne auch andere

Arbeiten mit verrichten. Die Vorlage wird angenommen. 600 Mark zur Ausbildung von Oberfeuerwehrlenten werden bewilligt. Die Räume der Sparkasse genügen den Anforderungen nicht mehr. Ein neues Gebäude soll errichtet werden, die Kosten würden sich auf 90 000 Mark belaufen. Stadtv. Benkenstein befragt die Vorlage. Man sollte von solchen Projekten absehen und die Frage der Erbauung eines neuen Rathauses aufwerfen. Genosse Dr. Grohn erklärt sich für die Vorlage. Die Baukosten sind von der Kasse leicht zu tragen. Redner ist der Meinung, daß durch den Neubau auch die Kasse in ihrer Entwicklung günstig beeinflusst wird. Die Vorlage wird einstimmig angenommen. Als Stadtrat wird Stadtv. Hirsch gewählt. Zur Instandsetzung der alten Retortenschmelzen im Gaswerk werden 4746 Mark bewilligt. 4000 Mark zur Umänderung und Instandsetzung der Zellenkammeranlagen der alten Lichtbatterie im städtischen Elektrizitätswerk werden ebenfalls bewilligt. Gefordert werden für das Elektrizitätswerk 3900 Mark zur Beschaffung einer Drehbank. Die Versammlung stimmt zu. Stadtv. Lent richtet an den Magistrat eine Anfrage, welche Absichten er bei der Aufstellung eines Schreibens an die Anwohner der Braunschweiger Straße gehabt hat, in welchem er erfragt, ob sie gewillt sind, bei Kanalisierung der Straße die Kosten und die laufenden Beiträge zu erstatten. Eine Stadtverordnetenentscheidung habe beschloffen, den nicht in der Vorlage vorgesehenen Teil auch zu kanalisieren. Er sei der Meinung, daß dieses angenommen sei, wenigstens habe der Magistrat den Stadtv. Benkenstein nicht erklärt, daß er damit nicht einverstanden sei. Oberbürgermeister Gerhardt erwidert, der Magistrat sei den Wünschen der Stadtverordneten nicht gefolgt. Genosse Gerlach, welcher der Kanalkommission angehört, führt aus: Die Kommission hatte beschlossen, die Braunschweiger und Rüdigerstraße gleich mit zu kanalisieren. Die Stadtverordneten-Versammlung war damit einverstanden. Das Vorgehen des Magistrats ist mindestens sonderbar. In andern Straßen hat man an die Bürger diese Frage nicht gestellt. Genosse Dr. Grohn bemerkt, es liege ein Beschluß vor. Richtiger wäre es gewesen, der Magistrat hätte erklärt, daß er an seiner Vorlage festhält. Er dürfe die Anfrage nicht an die Anwohner stellen, damit mache er die Ausführung der Beschlässe der Stadtverordneten von den interessierten Hausbesitzern abhängig. Ein Teil der Bürger muß kanalisieren, den andern Teil fragt man, ob er gewillt ist. Die Aufhebung des Fluchtlinienplans für den Stadtteil zwischen Grubenberg, Wehendorf, Tannenstraße und dem Kull wird genehmigt. Die Bewilligung von 69 500 Mark zum Umbau des Hauses Fischmarkt 5 zwecks Verbreiterung des Eingangs in die Straße S. d. Richt- hause wird in der geheimen Sitzung verhandelt.

Renhaldensleben, 22. Mai. (Die Arbeiterjugend) unternimmt am ersten Pfingstfeiertag morgens einen Ausflug nach dem Forstbier Oberholz, Hülsen und Planken, über den Hadelberg zurück. Die Jugend und Jugendfreunde werden erucht, an diesem Ausflug teilzunehmen. Abmarsch vom Markte, morgens 6 Uhr.

(Die Niederlegung seines Mandats) als Stadtverordneter hat der Steingutdreher Genosse Wilhelm Schulze dem Stadtverordnetenvorsteher angezeigt. Seinen Mandatgeber, den Arbeiter der dritten Wählerklasse, hat Schulze keine Mitteilung zukommen lassen, aus welchen Gründen er sein Mandat niedergelegt hat. Das erregt unter den Parteigenossen Beizenden. Schulze ist im Jahre 1910 neben unsern andern drei Kandidaten gleich in der Hauptwahl mit übergroßer Majorität gewählt worden. Die Arbeiterjugend wird ja im Herbst dieses Jahres wiederum beweisen, daß die Mandate der dritten Klasse dem Proletariat gehören. Arbeiter, rüsst heute schon zur Stadtverordnetenwahl!

Osterwick, 22. Mai. (In der Wahlvereins-Versammlung) am 18. d. M. gab zunächst die Genossin Prohle einen anschaulichen Bericht über die Frauenkonferenz in Magdeburg und hob darin besonders die Ratsschläge und Richtlinien über die oft unterschätzte Kleinarbeit hervor, desgleichen die Mittel und Wege, wie die proletarische Frau zur Organisation heranzuziehen ist. In der Diskussion fand sich Genosse Gille nicht mit den Ausführungen des Genossen Holzappel die Befehende bei den Frauen betreffend einverstanden erklären, denn diese Einrichtung sei ja die Grundlage, um die Arbeiterfrau endlich einmal mit gesunder geistiger Kost bekannt zu machen. Von einem Ernüthen könne dann wohl bei der nötigen Abwechslung keine Rede sein! Alsdann gaben die Arbeitervertreter Länge und Range den Stadtverordnetenbericht. Es wird gerügt, daß beim Magistrat einlaufende Petitionen aus dem Bürgerkreise meistens „unter den Tisch“ fallen, wie dies z. B. bei dem Wünsche betr. Hauptkassierung des Sonnenflees geschehen sei. Zum Leichenhallen- fonds hat ein ungenannt bleiben wollender auswärtiger Osterwieder 5000 Mark gespendet. Hierauf rufft Genosse Löwe die Frage der Jugendorganisation auf. Der scharfmacherische Stadtv. Wibeau habe unter andern von unsre Jugendfeier als von einem „Tanzbergung“ gesprochen, da sehe man also, wie nur mit Verdrehungen und Unwahrscheinlichkeiten gegen uns operiert werde. Des weiteren gibt Genosse Lagerhalter Kunde bekannt, daß demnächst eine Hausagitation für das Genossenschaftsweien stattfinden soll. Im Juni soll ein großes Parteitag und Gewerkschaftsfeier stattfinden, doch sind Datum und Lokal noch nicht festgelegt. Genosse Kömmerer bemerkt in seinem Agitationsbericht über Deersheim, daß dort zwei Feuerwehrlente nach der Wahlbewegung ihre Uniform abgeben mußten. Auch eine Folge der „geheimen“ Wahl! Wehnlisches berichtet Genosse Sanderstky über Hhoden. Dort wurde ein Arbeiter, dessen rote Stimmabgabe zweifelsohne festgestellt sein muß, aufs Pflaster geworfen. Zum Schluß gibt Genosse Löwe noch eine Uebersicht über den Mitgliederstand der einzelnen Kreise, woraus ersichtlichweise hervorgeht, daß Halberstadt-Niederleben-Vernigerode eine Mitgliederzunahme von 390 zu verzeichnen hat. Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Mitglieder beträgt 2281 männliche und 612 weibliche.

(Die Auskunftserteilung) für hiesige Arbeiterinnen in Sachen des Arbeitsverhältnisses usw. ist der Genossin Frau Lagerhalter Klunze übertragen worden und wollen sich alle Kandidatinnen vertrauensvoll an diese wenden.

Stahfurt, 22. Mai. (Vorricht.) Seit einigen Tagen werden unsere Straßen nicht mehr mit reinem Wasser gesprängt, sondern mit Wasser, dem Endlange zugelegt ist. Das geschieht, um das schnelle Bedunsten auf dem Pflaster zu verhindern; es bleibt längere Zeit feucht und verhindert so die Entwicklung von Staub. Diese Wirkung der Mischung von Wasser und Endlange dürfte recht angenehm empfunden werden, milder angenehm ist, daß sie schmutzig und fettig ist und auf Kleidungsstücken häßliche Flecke hervorzuwerfen vermag. Man halte sich deshalb immer in respektvoller Entfernung von dem Sprengwagen.

Walmirsdorf, 22. Mai. (Lohnbewegung der Tischler.) Unterschriftlich hat Herr Tischlermeister Friedrich Schulze einen 4-jährigen Vertrag mit dem Deutschen Holzarbeiterverband anerkannt. Dadurch wird die Arbeitszeit sofort um 1 Stunde, 1913 und 1914 um je eine weitere Stunde verfürzt, so daß am 20. Mai 1914 hier die 57 stündige wöchentliche Arbeitszeit erreicht ist. Lohnzulagen werden sofort 3 Pf. 1913 wieder 2 Pf., 1914 und 1915 abermals je 1 Pf. gezahlt. Ferner sind die Montagelöhne mit 1 Mark resp. 2,50 Mark bei Uebernahmen, sowie die Ueberstundenzuschläge und ein Mindesteinstellungslohn und andre Fragen geregelt. Hiermit ist der Friede, den die Arbeiter von vorderein wollten, nach 14-tägigem Ausstand bei Herrn Schulze wieder eingeleitet. Anders liegt die Sache bei den Herren Fr. Rabe und Gottlieb Wittmer. Beide wollten von einer vertraglichen Regelung des Arbeitsverhältnisses nichts wissen. Das unsozialistische Handeln der Tischler Wilhelm Rieleshof bei Wittmer und Hollenbach aus Elben bei Rabe macht es den Meistern möglich, an ihrem ablehnenden Standpunkt festzuhalten. Ersterer war langjähriges Verbandsmitglied, glaubt jetzt Lebens-

stellung zu haben und denkt nicht mehr an seine Arbeitskollegen. Hollenbach hatte die Kündigung mit Unterschrift, weil er als verheirateter Mann mit drei Kindern ganze 21 Mark Lohn erhielt. Herr Rabe verstand es, diesen Mann für sich zu gewinnen. Aber auch in diesen Vertrieben wird die neue Zeit ihren Einzug halten, trotz des unsozialistischen Handelns dieser Arbeiter. Die Walmirsdorfer Berufscollegen werden dafür sorgen, daß diese beiden Werkstätten für organisierte Arbeiter gelockert bleiben. Daß die Möglichkeit besteht, die bescheidenen Forderungen der Arbeiterschaft zu bewilligen, haben wir an dem jamaiken Preisunterbieten der hiesigen Herren bewiesen. Heute sind wir wieder in der glücklichen Lage, die beiden Herren in ihren Berechnungen kennen zu lernen. Zur Villa Könnede sind Kellerfenster nötig und sollen Rabe 9,25 Mark und Wittmer 6,50 Mark pro Stück gefordert haben; also Differenz 2,75 Mark pro Stück. Und da will man noch behaupten, die Forderungen der Arbeiter sind nicht zu zahlen.

Kleine Chronik.

Berzweiflungstat eines Witwers.

Aus Schmerz über den Verlust seiner Frau kürzte sich der Arbeiter Gola aus Raundorf in Halle mit seinen drei Kindern angefaßt in die Saale. Gola und sein sechs-jähriges Mädchen ertranken, die zwei andern Kinder konnten gerettet werden.

Von seiner Braut erstochen.

Während eines Besuchs im Hause seiner Mutter wurde in Gort bei Eßen a. d. Ruhr der 21-jährige Bergmann Johans von seiner Braut nach einer erregten Auseinandersetzung durch Messerstiche ins Herz getötet; die 18-jährige Kätelin wurde verhaftet.

Schwerer Automobilunfall.

Der 18 Jahre alte Sohn des Weinhändlers Genzmann aus Offenbach machte mit der Frau des Gerichtsassessors Kunz und deren 16-jähriger Nichte, Fräulein Kopp, Kocher eines Lebensmittelwarenfabrikanten in Offenbach, eine Fahrt im Automobil nach Mainz. Unterwegs überfuhr das Automobil in allzu rascher Fahrt die Bahngleise, überschlug sich, und die Insassen wurden in großem Bogen herausgeschleudert. Während die Damen mit Hautabschürfungen davonkamen, erlitten der junge Genzmann und der Chauffeur schwere Verletzungen. Ersterer starb eine Stunde nach dem Unfall.

Aufbedung eines Doppelmords.

Bei der Ausgrabung eines Kellers in dem Garten eines Handhufschmachers zu Kreuzlau wurden in der Tiefe von 1 1/2 Metern zwei nebeneinander liegende menschliche Gerippe gefunden. Man nimmt an, daß man es mit einem vor langen Jahren verübten Doppelmord zu tun hat.

Eisenbahnunglück.

auf der Bahnstrecke Bagnast-Suchebniow an der schlesischen Grenze sind zwei Güterzüge zusammengefahren, wobei zwölf Wagen zertrümmert wurden. Fünf Bahnbeamte waren lebensgefährlich verletzt. Ein Wagen war mit Bündelholz beladen, die Feuer fingen, im Nu standen alle Wagen in hellen Flammen. Bei den Lösungsarbeiten erlitten drei Feuerwehrlente schwere Brandwunden.

Eine glänzende Flugleistung.

Der belgische Aviatiker Crombe legte am Dienstag auf einem Eindecker die Strecke Nieuport-Calais-Dover und zurück, im ganzen 220 Kilometer, ohne Aufenthalt in 140 Minuten zurück. Der Flug ging ohne Unfall von hatten. Ohne auf englischen Boden niederzugesetzen, trat der Flieger sofort die Rückreise nach Frankreich an. Sein Vorhaben war völlig unbekannt geblieben, erst durch einen englischen Bauer, der um 3 Uhr mittags den Aeroplan über Dover sichtete und eine von dem Flieger herabgeworfene Karte fand, wurde auf das Unternehmen aufmerksam. Die Maschine hielt sich während des ganzen Fluges in großer Höhe.

Lebendig begraben.

In der Nähe von Durtgeth wurden bei einem Ueberfall drei Mäuber von der Polizei erschossen. Die übrigen Mäuber, die einen Bauernwirt in Verdacht hatten, die Polizei herbeigeholt zu haben, drangen nachts in seinen Hof ein und führten ihn und seine Familie an das Grab ihres Kameraden. Hier gruben sie ein Grab und scharrten den Wirt und seine Frau vor den Augen ihrer Kinder lebendig ein. Als diese Hilfe herbeiholten, waren die Unglücklichen bereits erstickt.

Todessturz eines Aviatikers.

Der Flieger Southard erlitt bei Dayton (Ohio) einen tödlichen Unfall. Der Apparat kippte um und stürzte aus einer Höhe von 300 Metern ab. Der Flieger blieb auf der Stelle tot.

Sicher

ist jeder Qualitäts-
Raucher befriedigt
von den

Jasmatzi- Cigaretten.

„Unsere Marine“ 2 Pfg.
„Jasmatzi Dubec“ 2 1/2
„Elmas“ 3-5

Vereins-Kalender.

Wachung, Holzarbeiter! Sämtliche nicht arbeitenden Kollegen treffen sich am 3. Freitag, früh 8 Uhr, mit ihren Familien im „Kaffeehaus“...

Marktberichte.

Magdeburg, 21. Mai. (Milkliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg...

Viehmarkt.

Magdeburg, 21. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 413 Rinder, und zwar 52 Ochsen, 115 Bullen, 248 Färjen und Kühe...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jüter, Eger und Döbtau), date, and water level changes. Includes sub-sections for 'Innort und Canal' and 'Wasserstände Elbe'.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 21. Mai. Aufgebote: Reichensmischer Alfred Meier in Hohen mit Marie Feige hier. Kapellmeister Ernst Karl Febe...

Geburten: Erich, S. des Wollers Herm. Kollter. Irma, T. des Schlossers Waldemar Schulze. Anna, T. des Tischlers Gustav Salzmann...

Aufgebote: Maurer Albert Wilhelm Bittmaul in Döbtau mit Luise Hermine Heinicke hier. Wädelmeister Christ. Fris Gustav Elze mit Marie Dorothee Elze Wode in Hohen...

Aufgebote: Arbeiter Karl Hlo mit Martha Spring. Schriftführer Otto Emil Reinhardt mit Alma Auguste Kahne in Thale. Sattler Paul Weber mit Friederike Blümel. Königlich...

226. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table for the 226th Prussian Class Lottery, 5th Class, 9th Drawing Day, May 21, 1912. Lists winning numbers and prize amounts.

Regierungsdirektor Walter Ludwig Wilhelm Kreuzberg hier mit Maria Wabelung in Sacrau. Geburten: Arbeiter Karl Schröder mit Marie Elberg. Arbeiter Paul Redelbe mit Elia Rudolph...

Geburten: T. des Arbeiters Franz Dubiel. S. des Arbeiters Ludwig Nacha. Todesfälle: Kaufmann Karl Bollbach, 48 J. Erna Bock, 5 J. Invalide August Richter, 71 J. Arbeiter Franz Eisfeld, 42 J.

SULIMA Matrapas. Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück. Includes an illustration of a woman's face.

226. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table for the 226th Prussian Class Lottery, 5th Class, 9th Drawing Day, May 21, 1912. Lists winning numbers and prize amounts.

Anfertigung nach Maß unter Garantie tadelloser Sitzes.



Konfektions-Haus
DEUTSCHE HERREN-MODEN
Magdeburg
Breiteweg 136
gegenüber d. Fontaine

Bekannt realie Bezugsquelle
fertiger Herren- u.
Knab.-Garderoben

empfiehlt
Jackett-Anzüge
in eleganter Verarbeitung
12.00 bis 45.00 Mk.

Rock- und Gehrock-Anzüge
in Prima Kammgarn und Satin
25.00 35.00 45.00 50.00 60.00 Mk.

Knaben-Anzüge
in reizenden Neuheiten und praktischen Schulfassons
1.75 2.75 4.50 6.00 9.00 bis 15.00 Mk.

Sommer-Paletots und schicke Sport-Ulster
15.00 20.00 24.00 29.00 bis 40.00 Mk.

Rosen und Phantasiewesten
in größter Auswahl von 2.00 bis 12.00 Mk.

Wasch- und Loden-Joppen
in sehr dauerhaften Stoffen
1.00 1.75 2.50 4.00 6.00 bis 12.00 Mk.

Arbeiter-Kleidung für jeden Beruf

Konfektionshaus
Deutsche Herren-Moden
136 Breiteweg 136
gegenüber der Fontaine

Billiger und reeller wie marktschreierische Angebote.

Butter-Handlung A. H. Völker

Donnerstag den 23. Mai cr.

Wieder-Gröfning des umgebauten
Verkaufslokals Jakobstraße 21.

Meiner werten Kundschaft stelle ich hierdurch meinen Dank ab für die mir während der Renovation des Ladens Jakobstraße 21 bewiesene treue Anhänglichkeit und freundlich geliebte Nachsicht. Obgleich der Aufenthalt im Haus für — wo unter den primitivsten Raumverhältnissen der provisorische Verkaufstand hergestellt war — keineswegs zu den Annehmlichkeiten zählte, konnte ich dennoch mit besonderer Freude konstatieren, daß meine verehrte Kundschaft mich auch hier mit ihrem Besuch überaus zahlreich besuchte.

Als Unternehmung für das mir dadurch bewiesene Wohlwollen gebe ich in dem neuen Geschäftslokal von heute bis inkl. 2. Pfingsttag auf

A. H. Völkers Elite-Margarine-Marken **Edeltern** superfein
Völkerruhm und Westfalenfrone
doppelte Rabattmarken **also 10 Prozent** und die üblichen Gutscheine.

A. H. Völker Jakobstraße 21.

1511 Soeben erschienen:
Der Weißfluß
der Frauen, seine Ursachen und seine schnellste u. erfolgreichste Bekämpfung. Brosch., 3. Bsp., 1. geschl. Bsp. geg. 1.30 Mk. i. Briefmarken von H. Neugebauer, Leipzig, Klosterstraße 4, III.

Künstliche Zähne und Plomben
erhält man in jeder Preislage bei
Robert Volk
Sudenburg, Halberstädter Str. 114
Plüschsofa, gut erhalt. 80 Mk.
Gerrenrad, Stahl, 26 Mk., 3. vert. Bahnhofstraße 15, I. L.
Sportwagen, f. neu u. Kinderstuhl b. 3. vert. Neuhaldensl. Str. 47, II r.

Neuhaldensleben.
Franz Benz, Steinstraße 10
2049 Jeden Freitag:
Schlachtfest.

Ratenzahlung
ohne Preisaufschlag.

Die Wunder des Kosmos

Die Physik der Erde und des Himmels von Oswald Köhler
ist noch ein kleiner Rest vorrätig und empfehlen diesen unsern geehrten Lesern zur Anschaffung. Das Werk ist mit 206 Abbildungen, 7 Tafeln und Karten in Farbendruck ausgestattet und in Leinen gebunden. Wir liefern das Buch zu dem **außergewöhnlich billigen Preise von**
Mark 3.00
gegen wöchentliche Abzahlungen von nur 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Ansträgerinnen und Kolporteurs entgegen.

Buchhandlung Volkstimme, Große Münzstraße 3.

Reisszeuge empfiehlt die Buchhandl. Volkstimme

Neuhaldensleben

Fischhalle Markt 14

Fabelhaft billige Pfingst-Offerte!

Damit sich jedermann von der Preiswürdigkeit und Prima Qualität meiner Waren überzeugen kann, gebe ich während der Pfingstwoche feinste Fischkonzerben **spottbillig** ab.

- | | |
|----------------------------------|---------------------------------|
| la. Bratheringe 8-Str.-D. 2.25 | la. Bismarckheringe 4-2-D. 1.90 |
| la. Bratheringe 4-2-Str.-D. 1.30 | la. Bismarckheringe 2-2-D. 1.10 |
| la. Bratheringe 2-2-Str.-D. 0.85 | la. Bismarckheringe 1-2-D. 0.65 |
| la. Bratheringe 1-2-Str.-D. 0.55 | la. Rollmöps 4-2-Str.-D. 2.00 |
| la. Bratheringe 1-Pfd.-D. 0.48 | la. Sardinen 4-Kilo-Faß 1.50 |
| Oelsardinen | Kräuterheringe 2-2-Str.-D. 1.85 |
| 1/2-Kilo-Dose, 40/45 Fische 1.95 | Geleehering 8-Pfd.-D. 1.85 |
| 3/4-Pfund-Dose 1.15 | Geleehering 4-Pfd.-D. 1.20 |
| 1/2-Pfund-Dose 0.65 | Geleehering 2-Pfd.-D. 0.55 |
| 1/4-Pfund-Dose 0.40 | Bratheringe in Gelee . D. 2.00 |
| Sardinen in Tomaten D. 0.40 | Bratheringe in Champ. D. 0.75 |
| Sardinen in Bouillon D. 0.60 | Filethering in Rem.-S. D. 0.75 |
| Sprotten in Del . . . D. 0.60 | la. Aal in Gelee 1/2 D. 6.70 |
| Delikatetheringe | la. Aal in Gelee 4-Pfd.-D. 3.25 |
| in verschied. Saucen D. 0.60 | la. Aal in Gelee 2-Pfd.-D. 1.90 |
| Appetit-Sild . . . Dose 0.50 | la. Aal in Gelee 1-Pfd.-D. 0.90 |
| Gabelbissen . . . Dose 0.60 | Krabben in Gelee . Dose 4.20 |
| Anchovis-Pasta . Tube 0.35 | Sardellen feinf. . Pfund 0.80 |
| Sardellen-Butter . Dose 0.35 | Sardellen echte Holländ. 1.55 |
| Sardinen in Essig Pfund 0.25 | Prima Salzheringe 2284 |

Täglich Eingang frischer Räucherwaren.
Um werten Zuspruch bittet
Hermann Weißkopf, Neuhaldensleben.

10000
alte und junge
Kanarienvögelchen
kaufe ich fortwährend für
F. Vahle, und alte Hähne
im Restaurant F. Bubke,
Nachtweide Nr. 20a, sowie in
1572 meiner Wohnung 2813
Moldenstraße 45, 2. Tr.
— Zahle den höchsten Preis. —
F. H. Oehlert.

Bei **Fritz Böhme,**
Jakobstr. 25, Ecke Mühlentstr.,
findet man die größte Auswahl
in getragenen sowie auch in
neuen 1976
Schuhwaren.

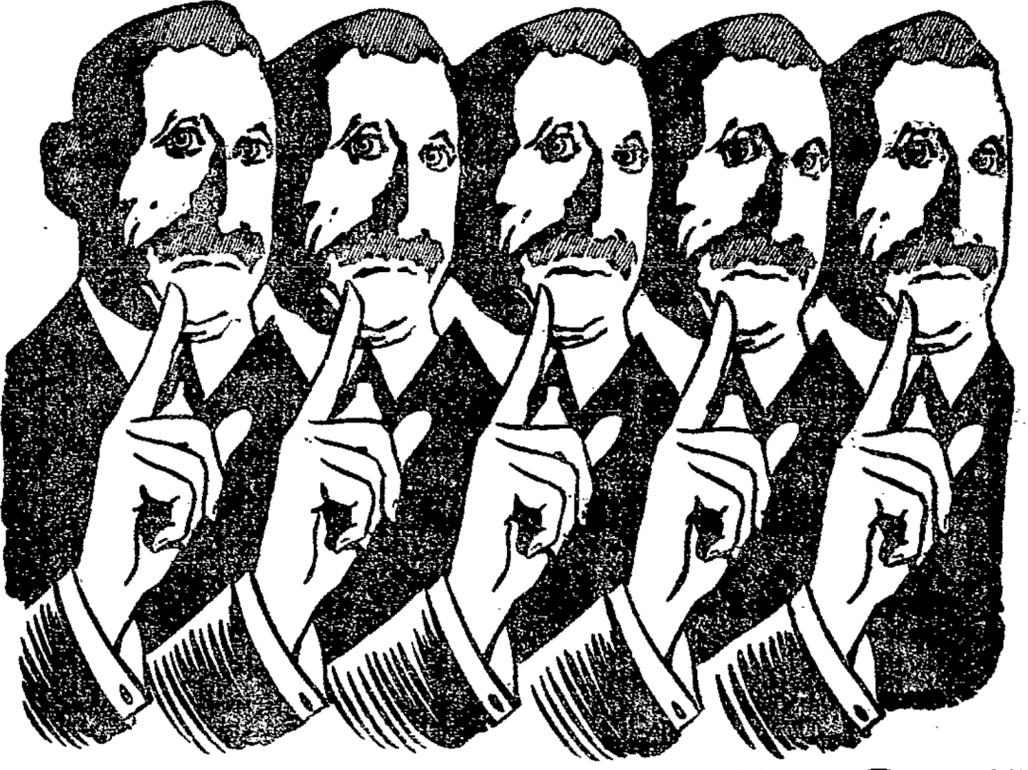
Garantiert frische
Trinf-Gier
Mandel 1.00 Mk.
5 Prozent Rabattmarken!
Molkerei - Grasbutter
Ruhblume 1/2 Pfund 70 Pf.
Täglich frisch: 1589
Salatgurken
Kopfsalat
Spargel
Olsenstedter Straße
Ecke 47 Ecke
Friesenstr.

Teppiche
in sämtlichen Farben, darunter
zurückgesetzte mit kleinen Web-
fehlern, fast für die Hälfte,
schon von 9 Mark an. 2085
Jakobstraße 17, 1. Et.

Haar fauft Lässig,
Jakobstraße 17.
Strümpfe selbstgestrickte, er-
hält man billigst
bei F. March,
Breiteweg 98, 1.

Gold gold. Damenuhr, mod.
14.50 Mk. Dreieckstr. 4. 1978

Das eine merken Sie sich



Alte Ulrichstraße 3

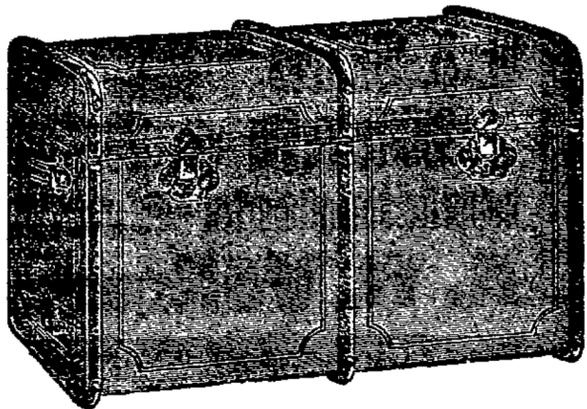
wenn Sie Bedarf in Herrengarderobe haben.

Was trägt der Kavalier im Frühjahr und Sommer 1912?

Anzüge graugrün, braun, blau, grau. Paletots und Ulster modfarbe, covercoat, grün, marango.

Kaufhaus für Herrengarderobe G. m. b. H., Magdeburg
Alte Ulrichstraße 3

Reise- Koffer und Taschen



Reisekartons
mit Lederriemen und Ledergriff von **1.50** an

Coupé-Koffer
mit 2 Schließschlössern und Ledergriff

	60 cm	65 cm
	2.25	2.50

Coupé-Koffer
braun Leder-imit., Lederecken, Patentbügel u. dreifacher Verschluss . . .

	50	55	60	65 cm
	2.50	3.00	3.75	4.75

Coupé-Koffer
echt Vulkan-Fibre

	55	60	65	70 cm
	9.00	9.75	10.50	11.75

Kabinen-Koffer
mit Messingschloß u. 2 Holzbügeln

	70	75	80	85 cm
	12.00	13.50	15.50	17.00

Imit. Rohrplatten-Koffer
mit Einsatz und Stiefelfach . . .

	70	75	80	85 cm
	16.00	17.50	18.50	20.00

Rucksäcke

25 Pf. 45 Pf. 75 Pf. 1.10 1.35 bis 3.00 Mk.
in feinsten Ausführung als Jagd-Rucksack von **3.00** bis **11.00** Mk.

**Austrage-Rucksäcke für Geschäftsboten
in großer Auswahl.**

Prima Gummi-Reise-Luftkissen

2.50 2.75 3.15 3.30 3.50 5.00

Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2.

: Plaidriemen :

Reise-Necessaires

Schirmhüllen

Damen-Handaschen

Reisetaschen von 95 Pf. an

Portemonnaies



**Ihre Toilette
ist nicht vollständig**

wenn Panther-Stiefel
::: dazu fehlen :::

Beachten Sie meine Auslage!

Die Vollendung und die
Preiswürdigkeit jedes einzelnen Artikels springt in
— die Augen. —

Beim Tragen werden Sie die unverwüsthliche Haltbarkeit des Panther-Stiefels erproben und kein andres Fabrikat mehr kaufen.

Verkaufspreise 10⁵⁰ 12⁵⁰ Mk.
Luxus-Ausführung 16.50 Mk.

Schuhhaus Ernst Röpcke

14 Breiteweg 14

Kataloge gratis und franko. Kataloge gratis und franko.

Herren-Artikel

6% Rabatt	Farbige Oberhemden mit festen und losen Manschetten, neueste Muster	3.25	3.75	4.50	5.00	5.50	6.00	6.50	6% Rabatt	
	Einsatz-Hemden	1.75	2.00	2.50	2.75	3.00	3.25	3.50	4.00	4.50
	Sporthemden in Berta, Bephit, baumwoll. Flanell und Tritol									
	Westengürtel, Sportgürtel, Hosenträger, Spazierstöcke									
	Krawatten, Pflanzservietten, Strümpfe, Handschuhe									

Wilhelm Fischer

Jakobstrasse 43



Sächs. Maschinen-Industrie
Vernicklung und Emaillierung
Rich. Kruse
Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 103
Erstklassige Fabrikate zu konkurrenzlos billigen Preisen
Riesen-Auswahl u. Teilzahlung



Sprechmaschinen-Besitzer
Glänzend gelungene Aufnahme:
Arbeiter-Mäpfer im Walde
Chorgesang mit Orchester, doppel-
seitig, Mk. 2.00, zu haben bei
Robert Bensch, Breiteweg 258
Odeon-Musikhaus.

empfehlte die Buchhandlung Volkstimm

Wilh. Delor

Magdeburg-Neustadt, Str. 3 Friedrichstraße Nr. 3
Möbel- und Sarg-Magazin
empfehlte gut gearbeitete
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Küchen
in sauberster Qualität.
Särge in allen Größen sofort lieferbar, mit
feinsten Behängen. 1454

Wilhelm Betge

Leipziger Straße 10a — Fernruf 4493
Alleinvertreter der beliebten und schnellen **Torpedo-Räder**
Große Auswahl. Billige Preise.
Günstige Zahlungsbedingungen. Befähigung ohne Kaufvertrag
Reichhaltige Auswahl in Zigarren und Zigaretten.

Achtung! Raucher! Achtung!

Zigarren-Ausverkauf!

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Wegen Aufgabe meines großen Lagers in Zigarren, Zigaretten von nur erstklassigen Firmen verkaufe ich, solange Vorrat reicht, zu enorm billigen Preisen, und zwar:

Jede 10-Pf.-Zigarre bei 10 Stück **80 Pf.**
Jede 8-Pf.-Zigarre bei 10 Stück **70 Pf.**
Jede 7-Pf.-Zigarre bei 10 Stück **60 Pf.**
Jede 6-Pf.-Zigarre bei 10 Stück **50 Pf.**
Jede 5-Pf.-Zigarre bei 10 Stück **40 Pf.**
Pro 100 Stück billiger.

— Für beste Qualitäten garantiere ich. —
Keine Ramschware! 2281 Nur reelle Qualitäten!

Zigaretten!

Die gangbarsten Marken vertreten! Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Für Gastwirte günstige Gelegenheit!

Hermann Schulze

Königshof 9, Eckhaus, im alten Geschäftshaus der Firma Karl Haring Nachf.

Heinrich Casper

Erstklassiges Spezial-Haus für moderne Herren-,
Jünglings- und Knaben-Kleidung

Magdeburg **133** Ecke
Breiteweg Dreielngelstr.

Jackett-Anzüge

in allen modernen Dessins und Stoffarten 2033
14 16 18 20 23 25 28 30 bis 62 Mk.

Gehrock- und Gesellschafts-Anzüge

in mustergültiger Ausführung . . . 30 33 36 40 bis 68 Mk.
Frack- und Smoking-Anzüge . . . 50 bis 66 Mk.
Radfahrer-, Jagd-, Sport- und
Touristen-Anzüge 10 bis 40 Mk.
Tennis-Anzüge 10 bis 38 Mk.



Paletots und Ulster

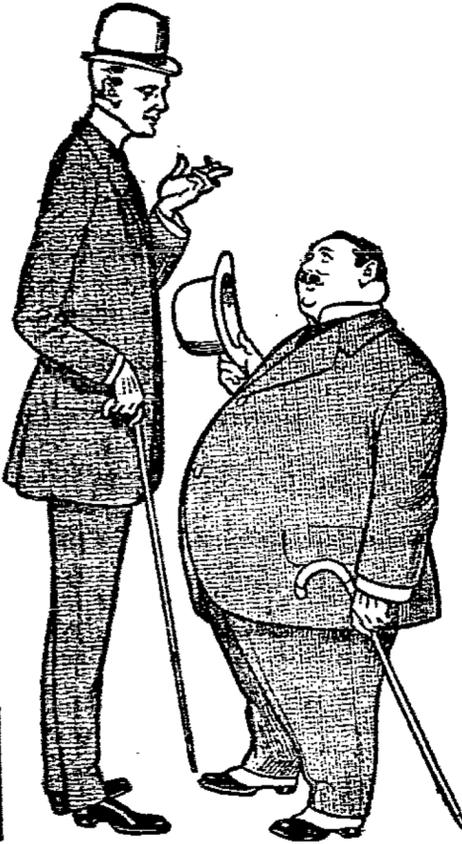
14 16 19 21 24 27 30 bis 54 Mk.

Loden-Pelerinen 8 bis 28 Mk.
Bozener Wetter-Mäntel 18 bis 35 Mk.
Gummi-Regen-Ulster 16 bis 38 Mk.
Herren-Beinkleider 2.75 bis 18 Mk.
Phantasie-Westen entzückende Neuheiten, Riesen-Auswahl
2.40 3.00 3.50 4.00 bis 15.00 Mk.



Der grossen Bedeutung der Loden - Kleidung

Rechnung tragend, ist diese Ab-
teilung aussergewöhnlich reich-
haltig sortiert, so dass den weit-
gehendsten Wünschen Rechnung
getragen werden kann. Meine
Loden-Kleidung wird in zwei
grossen Münchener Schneider-
.. Werkstätten angefertigt. ..



Jünglings-Anzüge 12 bis 40 Mk.

Knaben-Anzüge

Massen-Anwahl, über 100 neue Fassons . . 2.75 bis 22 Mk.

Spezial-Abteilung
Kleidung für korpulente und schlanke Herren
28 verschiedene Grössen am Lager.

Meine Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung

ist als **erstklassig** bekannt, der Umfang meines Geschäfts ermöglicht mir, jede **Neuheit** zuerst und in denkbar **grösster** Auswahl zu bringen. Meine Geschäftsprinzipien beruhen auf der Grundlage strengster **Reellität**; meine Preiswürdigkeit, Leistungsfähigkeit und Auswahl sind bekanntlich **unübertroffen**. Sie haben die Garantie, in meinem **erstklassigen Spezialgeschäft** alle möglichen Vorteile zu geniessen. Ich führe nur **reelle, im Tragen erprobte Stoffqualitäten**, die Verarbeitung ist **gediegen, solid und hochbelegant**, der Sitz ist ein **vorzüglicher**.

Meine Preise sind streng fest und den Waren entsprechend **unerreicht billig**.

Die Ausstellung von Neuheiten in meinen neun grossen Schaufenstern bitte ich ganz besonders zu beachten.



sind elegant und unverwüßlich

Fahrrad-Zubehörteile

und Radfahrer-Bedarfsartikel

— in großer Auswahl —
1973 in nur besten Qualitäten.

Besichtigung ohne Kaufzwang !!

Teilzahlung :: gern gestattet ::

A. ROSE Magdeburg

Breiteweg 264.

Breiteweg 264.

Sitzwannen von 7.50 an
Volkshadewannen v. 15.00 an
Gasherde billigst 1811

Otto Müller, Klempnerei, Gas- u. Wasseranlagen
13 Katharinenstrasse 13, dicht am Breiten Weg.

Sehr empfohlen:

Preußischer Kommiß

Soldatengeschichten von August Winnig
Illustriert von J. Damberger, München.
Gebunden 2.00 Mk. Gebunden 2.00 Mk.

Es sind keine der landläufigen Soldatengeschichten, die der Verfasser in seinem Buche gibt. Er schildert seine eignen Erlebnisse während der Dienstzeit, wie er sie mit den Augen des klugen, besonnenen Arbeiters gesehen hat. Winnig packt den in Deutschland immer aktuellen Stoff frisch und lebendig an und entwirft für Gebiete und Nichtgebiete gleich interessante Bilder, die die Wirklichkeit schildern.

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Kein Laden

Auf Teilzahlung liefert

Heinr. Sieverling

Jakobstraße 17, 1. Etage 2085

Spezialhaus für schicke und modernste

Herren- u. Knaben-

Bekleidung

Vollständiger Ersatz für Wahrheit.

Kleiderstoffe u. Wäsche jeder Art.

Anzahlung von 2 Mk. an.

Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und einen grossen Umsatz verkaufe zu enorm billigen Preisen.

Filiale Leopoldshall

Friedrichstraße 14.

Kein Laden